

Einsatzgruppe Fuchs ermittelt wieder

Die Lange Nacht zum „Polizeiruf 110“

Autor: Thomas Gaevert

Regie: Tobias Barth

Redaktion: Dr. Monika Künzel

SprecherInnen: Petra Hartung
Max von Pufendorf

Sendetermine: 19. Juni 2021 Deutschlandfunk Kultur
19./20. Juni 2021 Deutschlandfunk

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

1. Stunde

MUSIK: Titelmelodie Vorspann 1. Fassung

SPRECHER

Prolog

ERZÄHLERIN

27. Juni 1971 – ein Sonntagabend: Im ersten Programm vom Deutschen Fernsehfunk, dem staatlichen Fernsehprogramm der DDR, hat eine neue Sendereihe Premiere. Ihr Titel: „Polizeiruf 110“.

O-TON 01 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) - 0.50 Min.

Amtmann: Frau Lisa! (herbeieilende Schritte) Das kann doch nicht wahr sein! Zur Polizei! (greift zum Telefon und wählt 110) Polizei! Ja Polizei!!! Hier ist das Postamt Herderstraße! Bei uns ist der Tresor ausgeraubt worden! Kommen Sie schnell! Hier spricht Amtmann Albrecht! Ja, ja, verstanden! (Legt auf)

ERZÄHLERIN

Ein Postamt ist ausgeraubt worden. Als der Amtsleiter die Dienststelle betritt, ist der Tresor ausgeraubt. Ein höherer Geldbetrag wurde entwendet. Im Nachbarraum findet er zwei Menschen bewusstlos liegen: die junge Postangestellte Lisa Murnau und Harry Wolter, einen ihrer jungen Verehrer.

O-TON 02 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) - 0.28 Min.

*Amtmann: Hey Sie, wie kommen Sie denn hier rein? Frau Lisa! Frau Lisa! (Dramatische Musik)
Oh großer Gott! Herr Wolter, was haben Sie da angestellt!*

ERZÄHLERIN

Ein Fall für Oberleutnant Peter Fuchs und seine junge Mitarbeiterin Leutnant Vera Arndt.

O-TON 03 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) – mit Atmo 1.40 Min.

Atmo: Fuchs und Arndt im fahrenden Auto, Fuchs bekommt über den Polizeifunk Meldung über den Einbruch im Postamt Herderstrasse.

Szenenwechsel ins Postamt

Amtmann: Ich kam durch diese Tür. Das ist der Haupteingang.

Fuchs: Aha. Wieviel Eingänge hat die Post?

Amtmann: Das ist die Tür zum Flur, die ist immer verschlossen. Und der Hinterausgang ist auch verschlossen, aber der Schlüssel, der steckt immer - und den habe ich nicht gesehen.

Fuchs: Genosse Leutnant!

Leutnant: Genosse Oberleutnant?

Fuchs: Kümmern Sie sich mal um den Schlüssel dieser Hintertür. Der Originalschlüssel soll fehlen.

Leutnant: Jawohl.

Fuchs: Sie kamen also durch diese Tür und die war verschlossen. Wie sich das gehört?

Amtmann: Ja.

Fuchs: Wem gehören eigentlich die Blumen?

Amtmann: Die habe ich mitgebracht zur Verschönerung des Arbeitsplatzes. Ich habe dann gleich die Volkspolizei angerufen und dann sah ich Frau Lisa, wie sie da lag, und Herrn Wolter, oder erst Herrn Wolter und dann Frau Lisa. Entschuldigen Sie, dass nimmt mich alles ein bisschen mit.

Fuchs: Hat Herr Wolter noch was gesagt?

Amtmann: Ja, ich habe an ihm gerüttelt. Aber er erschien irgendwie benommen oder betrunken ...

Fuchs: Nun, Herr Doktor?

Arzt: Tja, Verletzung am Kopf durch Gewaltanwendung. Ich schätze: zwei Schläge mit stumpfem Gegenstand? Verdacht auf Schädelfraktur und es steht zu befürchten Hirnquetschung. Auf alle Fälle Lebensgefahr.

Fuchs: Danke Herr Doktor.

ERZÄHLERIN

Werden Oberleutnant Fuchs und Leutnant Vera Arndt diesen seltsamen Fall aufklären können?

SPRECHER

Kapitel 1 Krimi und Klassenkampf - Vorgeschichte einer Fernsehreihe

MUSIK: Titelmelodie und Trailer der Sendereihe „Stahlnetz“

ERZÄHLERIN

1958 erfanden die beiden Hamburger Journalisten Wolfgang Menge und Jürgen Roland die erste bundesdeutsche Fernseh-Krimi-Reihe: „Stahlnetz – eine Sendung in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei“. Die bis 1968 im ARD-Programm ausgestrahlten 22 Folgen basierten auf realen Polizeiberichten und wurden zum

Straßenfeger – auch bei jenen Zuschauern im Osten, die das Fernsehprogramm des westdeutschen Klassenfeindes empfangen konnten. Für die Ostberliner Programmacher eine Herausforderung: So entstand „Blaulicht – Aus der Arbeit unserer Kriminalpolizei“ – nach einer Idee des Ostberliner Journalisten Günter Prodöhl“.

MUSIK: Vorspannmusik zu Blaulicht anspielen und unter Folgetext blenden

Von 1959 bis 1968 wurden im Deutschen Fernsehfunk, dem staatlichen Fernsehprogramm der DDR, 29 Episoden gesendet, die - ähnlich wie in der Reihe „Stahlnetz“ - auf authentischen Fällen beruhten.

Handlungsort war Ostberlin, die Hauptstadt der DDR mit ihrer offenen Grenze. Fast immer ging es um grenzüberschreitende Kriminalität: Devisenschmuggel, Menschenraub und Sabotageakte, die vom Westen aus in der DDR verübt wurden.

O-TON 04 (Blaulicht, Quelle: DRA) – 0.50 Min.

Oberleutnant Wernicke: Soviel zum Tatort. Der Einbruch hat sich natürlich in Windeseile im Betrieb herumgesprochen. Morgen weiß es sicher die ganze Stadt.

Leutnant: Wenn wir den haben, dem dieser Schuh gehört, ist das Ding geklärt! (dramatische Musik) Leutnant: Halt stehenbleiben! (heranfahrende Autos, Schritte, ein Todesschrei)

Oberleutnant Wernicke: Hier Leitstelle an alle! Fahndung nach Edmund Zigorsky einstellen! Der Gesuchte wurde inzwischen gefunden!

ERZÄHLERIN

Doch mit dem Mauerbau im August 1961 kamen „Blaulicht“ die Täter aus dem Westen abhandeln. Autor Günter Prodöhl entwickelte daraufhin eine neue Grundidee:

ZITATENSPRECHER (GUNTER PRODÖHL)

Die Reihe wird sich künftig auf Verbrechen konzentrieren, die ihre Ursachen in der DDR haben. Wir werden DDR-spezifische Delikte aus dem realen Alltag der Republik darstellen.

ERZÄHLERIN

Dennoch wurde „Blaulicht“ 1968 eingestellt. Günter Prodöhl wandte sich mit „Kriminalfälle ohne Beispiel“ einem neuen Projekt zu, das auf authentischen Kriminalfällen in der Bundesrepublik basierte.

O-TON 05 (Folge 1 Der Staatsanwalt hat das Wort, Quelle: DRA) – 0.39 Min.

Dr. Peter Przybylski

Guten Abend meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir bitte zum besseren Verständnis dieser Sendereihe einige Worte. Wir werden Ihnen keine Krimis vorführen. Vielmehr möchten wir Sie mit den Problemen von Menschen bekannt machen, die für jeden verbindlichen Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens verletzt haben, und mit unseren Gesetzen in Konflikt geraten sind. Dazu haben wir Strafsachen ausgewählt, die in letzter Zeit vor Gerichten unserer Republik verhandelt worden sind. Natürlich mussten wir die Namen der beteiligten Personen ändern, und wir waren auch zu einer Straffung der einzelnen Fälle gezwungen.

ERZÄHLERIN

Am 21. Oktober 1965 startete mit „Seriöser Erfinder sucht Teilhaber“ die erste Folge von „Der Staatsanwalt hat das Wort“. Moderator der neuen Sendereihe war der Staatsanwalt Dr. Peter Przybylski. Er analysierte den in Spielszenen dargestellten Fall, begründete den Rechtsfindungsprozess und das jeweilige Strafmaß.

O-TON 06 (Folge 1 Der Staatsanwalt hat das Wort) – 0.38 Min.

Dr. Peter Przybylski

Warum kann ein Mensch der sozialistischen Gesellschaft zum Verbrecher werden? Längst hat doch das Verbrechen in unserer Republik aufgehört, etwas Gesetzmäßiges zu sein. Und längst ist auch der Kampf gegen Straftaten nicht mehr Sache des Staatsanwalts oder Richters allein. Immer mehr Menschen nehmen Anteil an der Erziehung des Rechtsbrechers: Brigaden, Hausgemeinschaften, Kollektive. Aber noch gibt es auch bei uns Egoismus, Neid, Habgier und Unehrllichkeit. Aus solchen rückständigen Denk und Lebensgewohnheiten nährt sich das Verbrechen.

ERZÄHLERIN

In „Der Staatsanwalt hat das Wort“ gab es kein fest ermittelndes Kriminalisten-Team. Bis auf zwei Ausnahmen beschäftigte sich die Reihe nur mit Vergehen und Verbrechen im Inland. Damit war die Lücke im Programmangebot, die „Blaulicht“ hinterlassen hatte, noch nicht wieder geschlossen.

Der Druck auf die ostdeutschen Fernsehmacher wächst, als am 29. November 1970 die westdeutsche „Tatort“-Reihe startet. Gleich mit der 1. Episode „Taxi nach Leipzig“, einem Krimi, der vor dem politischen Hintergrund der innerdeutschen Teilung erzählt wird, sorgt der „Tatort“ nicht nur im Westen, sondern auch bei den Zuschauern im Osten für erhebliches Aufsehen. Diesen Druck bekommt auch der junge Dramaturg Hans-Jürgen Faschina beim Deutschen Fernsehfunk in Ostberlin-Adlershof zu spüren.

O-TON 07 – 0.33 Min. Hans-Jürgen Faschina

Also ich bin zum DDR-Fernsehen gekommen durch einen Chefdramaturgen, Dr. Seydowksy, und habe die Serienproduktion aufgebaut. Mit ersten Filmen: „Salut Germain“, mit „Hauser“ und anderen.

Und ich habe auch Krimis gemacht. Zum Beispiel „Täter unbekannt“. Das war eine Serie, die zusammen mit dem Mdl gemacht worden ist. Dann eine andere Krimireihe, das war eine Aufklärungsgeschichte, das hieß „Rendezvous mit unbekannt“. Und eine Zollfahndungsserie habe ich gemacht.

ERZÄHLERIN

Hans-Jürgen Faschina bekommt von Fernsehintendant Heinz Adamek den Auftrag, eine neue Krimireihe zu entwickeln.

O-TON 08 – 1.19 Min. Hans-Jürgen Faschina

Adamek bestellte mich zu sich und sagte zu mir: „Du, unsere Zuschauer gucken zu viel Tatort. Wir brauchen eine Geschichte, die DDR-Bürger interessiert, die unsere sozialen Probleme aufgreift. Und wir brauchen eine Gestaltung für die Zuschauer, wo die sagen: das ist unser Fernsehen! Und wenn du eine Krimireihe machen würdest, die DDR-Fälle aufgreift, und die nicht eine Krimireihe ist, sondern vor allem Gegenwarts-Film ist, dann wärst du der richtige Mann und dann mach` das. Und du brauchst auch auf so gut wie gar nichts Rücksicht nehmen.

Die Dinge sind viel freier geworden und man braucht nicht mehr nur auf Kaninchendiebstahl zu achten, wie früher, sondern du kannst auch Sexualdelikte, Tötungsdelikte und andere machen. Setz dich mit dem Ministerium des Inneren in Verbindung, spreche mit denen, und du hast die volle Macht, zu gestalten, was dir entgegenkommt.“

Wir hatten ausgesprochenes Glück. Wenn ich die Kulturpolitik der damaligen Jahre richtig beurteile, gab es sehr enge Zeiten und tolerante Zeiten. Die Polizeiruf-Entwicklung fiel in eine tolerante Zeit, wo das oberste Ziel war, sich an den Bedürfnissen der Zuschauer, unserer Menschen, zu orientieren.

MUSIK: Titelmelodie Vorspann 1. Fassung

SPRECHER

Kapitel 2: Krimi und Gegenwartskunst - Wie „Polizeiruf 110“ erfunden wurde.

ERZÄHLERIN

Klar ist: Die neue Krimi-Reihe soll unter dem Dach der Chefdramaturgie „Gegenwart“ der Hauptabteilung „Fernsehkunst“ entwickelt werden. Das bedeutet für die verantwortlichen Programmgestalter, dass die Stoffe und Themen, die hier zukünftig

für die Fernsehzuschauer erschlossen werden, in der DDR angesiedelt sein müssen. Von Anfang dabei war der damals erst 27jährige Eberhard Görner.

O-TON 09 – 0.36 Min. Eberhard Görner

Ich war freier Dramaturgieassistent, ich war gar nicht fest angestellt im Fernsehen. Und die hatten keine Leute, um so eine Reihe zu etablieren. Und da hat mich damals der Dr. Hans Seydowksy gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, als Dramaturg so eine Reihe mit aufzubauen. Und das fand ich natürlich spannend. Und da waren der Hans-Jürgen Faschina, der Dr. Seydowksy und ich, dann kam glaube ich noch der Dieter Frenzel dazu. Und dann haben wir uns hingesezt und haben die Konzeption für diese Reihe erarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium des Inneren.

O-TON 10 – 0.34 Min. Hans-Jürgen Faschina

Für uns war die Aufgabe nicht schlechthin, sowas wie „Tatort“ zu machen, sondern wir wollten einen interessanten Kriminalfall, realistische Situationen, soziale Konflikte, also ein Stück Wirklichkeit, wie sie sich bei uns abgespielt hat. Denn in Fernsehspielen war das so ohne weiteres nicht möglich. Und da war der Kriminalfilm ein wunderbares Mittel, Gegenwartskunst zu machen, Konflikte zu beschreiben, wenn auch die notwendige künstlerische Qualität damit verbunden war.

O-TON 11 – 0.25 Min. Eberhard Görner

Da war viel auch Bauchgefühl dabei, bei der Entwicklung zu einer Konzeption für so eine Reihe. Mein Gott, wie haben wir gerungen, was wir mit den Hauptdarstellern machen! Dürfen Sie rauchen oder dürfen Sie nicht rauchen? Haben Sie eine Frau oder haben sie keine Frau? Nehmen wir eine weibliche Kriminalkommissarin dazu oder nicht? Das waren ja auch alles spannende Fragen, wie man eine Figur ausstattet, wie geht die sozusagen durch eine Geschichte?

ERZÄHLERIN

Ein wichtiger Mitarbeiter der ersten Stunde war auch der Regisseur Helmut Krätzig. Er hatte bereits einige „Blaulicht“-Folgen inszeniert.

O-TON 12 – 0.41 Min. Hans-Jürgen Faschina

Krätzig war überhaupt einer der erfahrensten Regisseure, die wir im Fernsehen hatten. Vor allen Dingen für spannende Gelegenheiten und Filme, die Tempo brauchten und Auseinandersetzung.

Ich habe mich dann mit Helmut Krätzig zusammengesetzt und wir haben überlegt: Wie müssen denn die beiden Hauptpolizisten sozusagen gestaltet werden, damit sie den Zuschauer interessieren? Und damit die das Gefühl haben, das sind Leute von uns? Denn wir wollten natürlich einen Kommissar haben, der aus der DDR kommt, und nicht wie im „Tatort“.

Helmut Krätzig hat mir dann vorgeschlagen, Peter Borgelt zu nehmen und Sigrid Göhler. Und dann haben wir Probeaufnahmen mit denen gemacht und dann habe ich gesagt: Helmut, das ist das richtige.

O-TON 13 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) – 0.06 Min.

Fuchs: Stehenbleiben! Deutsche Volkspolizei!

ERZÄHLERIN

Der Chefermittler der neuen Sendereihe wird Oberleutnant Peter Fuchs. Sein Name deutet es an, Fuchs ist ein schlauer Kriminalist, ein kluger Kombinierer, ein Mann der Kopfarbeit - nicht der physischen Action. Wenn er die Szene betritt, strahlt er Ruhe und Vertrauen aus. Ein Zeuge wird ihn später in einer seiner ersten Fälle so beschreiben:

O-TON 14 (Der Tote im Fließ) – 0.06 Min.

Anfang vierzig, untersetzt, gutaussehend.

ERZÄHLERIN

Sein Darsteller ist der 1927 in Rostock geborenen Peter Borgelt. Seit 1967 war Borgelt festes Ensemblemitglied beim Deutschen Theater in Berlin, hatte aber seit Anfang der 60er Jahre auch schon in verschiedenen Kinofilmen und Fernsehspielen mitgewirkt. Bis zum Dezember 1991 wird Peter Borgelt den Fernsehkriminalisten im „Polizeiruf 110“ verkörpern. Eine westdeutsche Illustrierte nannte ihn damals – nicht nur aufgrund seiner äußeren Ähnlichkeit mit Jean Gabin - den „ostdeutschen Maigret“.

O-TON 15 (Die Schrottwage, Quelle: DRA) – 0.32 Min.

Fuchs: Auf jeden Fall hängt er in dieser Schrott-Geschichte mit drin. Davon bin ich fast überzeugt. Als wir das Thema anschnitten, wurde er merklich nervös. Obwohl unser Wiegemeister gar nicht danach aussieht, aber ...

Arndt: Frau Waldmann hat den Bornau über ihren Mann kennengelernt. Sie waren ja schließlich Kollegen. Es scheint auch, dass ihr Bornau nicht ganz gleichgültig ist. Sie hat jedenfalls nichts Gegenteiliges gesagt. Und ihr Mann machte auch dementsprechende Äußerungen.

ERZÄHLERIN

Leutnant Vera Arndt ist die Arbeitspartnerin von Oberleutnant Fuchs. Wo Fuchs der logischen Überlegung vertraut, bringt sie auch viel Gefühl und weibliche Intuition in die Ermittlungsarbeit hinein.

O-TON 15.2 (Minuten zu spät, Quelle: DRA) – 0.30 Min.

Arndt: Wenn sie gestorben wäre, ich hätte nicht mehr arbeiten können. Nicht in diesem Beruf.

Fuchs: Aber Vera, dich trifft doch keine Schuld.

Arndt: Wenn du was Fassbares meinst, ein konkretes Versagen, dann natürlich nicht. Aber weißt du, als der Arzt endlich in das Wartezimmer kam, da wusste ich, dass man sich nicht mit dem Satz rechtfertigen darf: Wir haben alles getan was möglich ist. Ich glaube, wir müssen uns mehr abverlangen. Es muss doch noch mehr möglich sein.

ERZÄHLERIN

Vera Arndt ist jünger und gehört zur ersten Kriminalisten-Generation, die über ein Hochschulstudium verfügt. Im Gegensatz zu Fuchs wird ihr von den Polizeiruf-Autoren ein Privatleben zugebilligt. Vera Arndt ist verheiratet und hat zwei Kinder.

O-TON 16 (Schuldig, Quelle: DRA) – 0.16 Min.

Vera Arndt: Es gibt so schöne Berufe. So mit Farben. Oder mit Blumen. Bäumen. Gärtner zum Beispiel. Oder was mit Hirschen und Affen. Und ich werde Polizist! Such` mir die Polizei aus, geh` zur Kripo!

ERZÄHLERIN

Leutnant Vera Arndt – gespielt von Sigrid Göhler – ist 8 Jahre vor Nicole Hesters als Tatort-Kommissarin Buchmüller - die allererste weibliche Ermittlerin im deutschen Fernsehen.

Die 1942 in Freiberg geborene Sigrid Göhler hatte nach ihrem Studium an der Film- und Fernsehhochschule in Potsdam-Babelsberg in verschiedenen Fernsehspielen und DEFA-Kinofilmen mitgewirkt, darunter in Joachim Kunerts Kriegsdrama „Die Toten bleiben jung“. Die Rolle der Kriminalistin Vera Arndt machte Sigrid Göhler einem breiten Publikum bekannt.

O-TON 17 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) – 0.17 Min.

Vera Arndt: Keinerlei Spuren eines gewaltsamen Eindringens in die Post. Keine Gewaltanwendung an Türen Schloss und Fenstern. Der Täter wurde entweder durch die Geschädigte selbst eingelassen - er hätte ihr also bekannt sein müssen - oder er hatte einen Schlüssel oder Nachschlüssel.

ERZÄHLERIN

Der Zeitplan für das junge Polizeiruf-Team ist ehrgeizig. Bereits ein halbes Jahr nach dem Beschluss, die neue Krimireihe zu konzipieren, sollte sie auf Sendung gehen.

O-TON 18 – 0.11 Min. Hans-Jürgen Faschina

Es war eine immens kurze Vorlaufzeit, wir hatten überhaupt keinen Buchvorlauf und mussten produzieren und sollten so rasch wie möglich auf dem Sender sein - und da habe ich einfach die ersten Folgen selbst geschrieben.

ERZÄHLERIN

Von Anfang an mit dabei sind auch die Fachberater vom Ministerium des Inneren.

O-TON 19 Eberhard Görner

Das MdI hatte ja mit dem Fernsehen der DDR einen Vertrag gemacht. Und zwar war in diesem Vertrag beinhaltet, dass das MdI der Stoffentwicklung fachberatend zur Verfügung steht. Dass es Stoffe und Kriminalfälle anbietet, die wir sozusagen bearbeiten konnten, und auch auswählen.

Und dann entwickelte sich eine sehr enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Mitarbeitern von der Hauptabteilung Kriminalpolizei, die über viele Jahre unsere Fachberater waren. Also die uns geholfen haben bei Fachfragen, Details, Spurensicherung und was es da alles an Ermittlungsarbeit gibt.

O-TON 20 – 0.21 Min. Hans-Jürgen Faschina

Also das MdI hat ja uns ja nicht nur die Fälle vorgegeben, sondern hat dann auch die Bücher gelesen, die fertig wurden. Und hat darauf geachtet, dass die beiden Hauptpolizisten im Umgang der Wirklichkeit der Kriminalpolizei entsprachen. Das war eine wichtige Sache. Und bei den Dreharbeiten war eben auch ein Fachberater dabei, der darauf geachtet hat, wie die sich verhalten.

ERZÄHLERIN

Doch wie sollte die neue Reihe eigentlich heißen?

O-TON 21 Eberhardt Görner

Polizeiruf 110.

MUSIK 03: erster Polizeiruf-Vorspann anspielen

O-TON 22 – 0.19 Min. Hans-Jürgen Faschina

Der erste Vorspann ist mit Helmut Krätzig entstanden. Wo wir gesagt haben: wie können wir eine Reihe platzieren, die wiedererkannt wird? Und da haben wir von Telefonzellen, von Autos die Bremsen ... haben wir also einen Vorspann gemacht, um die Aktivität und die Mobilität der Folgen zu zeigen. Die hatten ja auch ein starkes Tempo.

SPRECHER

Kapitel 3: Den Tätern auf der Spur – Die ersten Fälle der Einsatzgruppe Fuchs

ERZÄHLERIN

Ihren ersten Fall lösen Oberleutnant Peter Fuchs und Leutnant Vera Arndt in einem Berliner Postamt. Die von Helmut Krätzig inszenierte Polizeiruf-Premiere „Der Fall Lisa Murnau“ erzählt von einem Raubüberfall auf eine junge Postangestellte.

O-TON 23 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) – 0.12 Min.

Fuchs: Wie viel Bargeld war eigentlich in dem Tresor? - Amtmann: Etwa 70.000 Mark.

Fuchs: Und die Nummern der Geldscheine sind bekannt? - Amtmann: Teilweise. - Arndt: Ich kümmere mich gleich darum.

ERZÄHLERIN

Zum Kreis der verdächtigen Personen gehören der zuständige Postamtsleiter, ein Bäckermeister, der sich weigert, einer „Handwerks-Produktionsgenossenschaft“ beizutreten, ein ungelernter Arbeiter, der sich mit sogenannter Feierabendarbeit zusätzliches Geld am Finanzamt vorbeiverdient, sowie ein windiger Schaustellergehilfe, der sich mit Scheingeschäften ein teures Oldtimer-Auto ergaunert hat. Alle drei haben Lisa Murnau monatelang mit Annäherungsversuchen bedrängt. Der wahre Täter ist schließlich Lisa Murnaus geschiedener Mann: Rudolf Murnau - ein Außenseiter der sozialistischen Gesellschaft.

O-TON 24 (Der Fall Lisa Murnau, Quelle: DRA) – 0.25 Min.

Vera Arndt: Herr Murnau, Sie haben in den letzten drei Jahren ganze 80 Tage gearbeitet. Leben aber auf großem Fuß. Sie haben 880 Mark Mietschulden! Etwa 3000 Mark Abzahlungsschulden. Und auf ihrem Wassergrundstück ist eine Hypothek von 14.000 Mark, die demnächst fällig ist. Und da wollen Sie uns weismachen, dass Sie nur aus Rache in den Tresor gegriffen haben?

Rudolf Murnau: Ich wollte sie nicht umbringen! Ich wollte sie doch nur betäuben.

ERZÄHLERIN

Bereits die erste Folge von „Polizeiruf 110“ ist ein Erfolg.

O-TON 25 – 0.25 Min. Hans-Jürgen Faschina

Es war eine Zuschauerbeteiligung von etwa 56 Prozent. Das waren sehr interne Daten. Ich habe das auch nur auf einer Versammlung erfahren, weil das ja vertraulich war, die Zuschauerbeteiligung. Damals noch. Und ja, es war ein großer Erfolg! Wo die meisten immer noch Westfernsehen gesehen haben, war das natürlich enorm!

ERZÄHLERIN

Vier Monate nach seiner Premiere, am 3. Oktober 1971, geht „Polizeiruf 110“ zum zweiten Mal auf Sendung: „Die Schrottwaaage“ heißt der ebenfalls von Hans-Jürgen Faschina geschriebene und von Heinz Seibert inszenierte Film. Er liegt heute leider nur noch als Fragment vor.

O-TON 26 (Die Schrottwaaage, Quelle: DRA) – 0.58 Min.

Fuchs: Fassen wir zusammen: Hier ist die Landstraße. Das ist die Wegeinmündung. Wald. Hier lag der Tote. Holzstapel. Das sind die gesicherten Spuren. Hier lag der Werkzeugdeckel. Fingerabdrücke?

Arndt: Nichts. Wir haben den Deckel vorsichtshalber sichergestellt und eine Fahndung nach dieser MZ ausgelöst.

Fuchs: Diese Straße führt zur Verladestelle des VEB Kombinat Metallaufbereitung. Und dort hat Waldmann als Brigadier gearbeitet.

Arndt: Es gehörte zu seinen Aufgaben, Schrott entgegenzunehmen und die entsprechende Menge zu bestätigen.

Fuchs: Konnten dort Privatpersonen Sammelschrott zum Kauf anbieten?

Arndt: Ja, ja, Betriebe und Privatpersonen.

Fuchs: Und damit war Waldmann beauftragt.

(geht auf und ab) Haben Sie sonst noch was erfahren können?

Arndt: Außergewöhnlichkeiten und Unregelmäßigkeiten sind jedenfalls nicht bekannt.

Fuchs: Manipulationen beim Schrotthandel, das muss ich schon mal gehört haben.

O-TON 27 – 0.20 Min. Hans-Jürgen Faschina

Die Schrottwaaage war ein Film, der Buntmetalldiebstähle erzählt hat. Also wie Buntmetall und ganze Statuen geraubt wurden, und dann verbracht wurden, zum Teil auch nach Polen. Das war der Gegenstand des Films. Das war ja bis dato auch kein Gegenstand in der Öffentlichkeit.

O-TON 28 (Die Schrottwaaage, Quelle: DRA) – 0.26 Min.

Vera Arndt: Wer deckt hier wen? Warum hat uns Frau Waldmann nicht die volle Wahrheit gesagt? Sie scheint Gründe zu haben, nicht ganz offen zu uns zu sein. Aber welche? - Peter Fuchs: Uns fehlt noch ein Zwischenglied. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zwischen Waldmanns Tod und krummen Geschäften mit Schrott.

O-TON 29 Hans-Jürgen Faschina – 0.13 Min.

Überwiegend bin ich an die Fälle gekommen über den Leiter der Kriminalpolizei der DDR, Helmut Nedwig. Mit dem ich nicht nur einen guten Kontakt hatte, sondern wir zum Schluss auch sehr eng befreundet waren. Und Nedwig hat mir Fälle gegeben, die bisher kaum in der Öffentlichkeit behandelt worden sind, weil sie zu kompliziert waren, und zu viele gesellschaftliche Nebenprobleme hatten. Und das war natürlich

ein unwahrscheinlicher Vorzug, Originaldokumente zu haben, und daraus einen Film zu machen.

ERZÄHLERIN

Geplant ist zunächst, sechs Polizeiruf-Folgen pro Jahr zu produzieren. Um den nötigen Vorlauf zu schaffen, müssen neue Autoren und Regisseure gewonnen werden.

O-TON 30 – 0.11 Min. Hans-Jürgen Faschina

... wie Rudolf Böhm, Gerhard Jäckel, Fred Unger - die waren erfahrene Filmautoren oder Theaterautoren. Und an die haben wir uns gewandt.

Es waren zum Teil (auch) Krimiautoren, aber in der Regel ohne Erfahrung auf dem Gebiet der Krimis, weil wir auch wollten oder ich auch wollte, dass sie auch ihr Interesse für Gegenwartsprobleme in den Krimi einbringen.

Und die haben sich dann bereit erklärt, Filme für uns zu schreiben auf der Grundlage der Akten vom Ministerium des Inneren.

O-TON 31 – 0.57 Min. Eberhardt Görner

Es war auch interessant, dass am Anfang viele Regisseure dem Genre, dieser neuen Reihe, ablehnend gegenüberstanden und sich fast geweigert haben, dafür zu arbeiten, weil das unter ihrer Würde war. Ich habe ja manchmal auf Knien vor Regisseuren gelegen, um sie zu kriegen für einen Stoff.

Ich habe auch vor Wolfgang Kohlhaase auf den Knien gelegen, um ihn als Drehbuchautor zu gewinnen. Und der hat abgesagt, weil: er war halt bei der DEFA. Und Fernsehen hatte nicht die Achtung sozusagen von künstlerischer Arbeit. Aber, in dem Falle würde ich sagen, haben sich in der Reihe „Polizeiruf 110“ wirklich alle bemüht, im Laufe der Zeit eine sehr gute künstlerische Arbeit abzuliefern. Egal, ob das die Regisseure waren, die Autoren, die Schauspieler, Maske, Kostüm, die Requisite, Aufnahmeleitung, Produktionsleitung, alle Kollegen haben sehr engagiert für diese Reihe gearbeitet.

ERZÄHLERIN

Unterschiedliche künstlerische Handschriften – eingebracht durch neue Autoren und Regisseure – das wird das Markenzeichen von „Polizeiruf 110“.

Als Autor für Folge 3 wird Rudolf Böhm, der frühere stellvertretende Leiter der Hauptverwaltung Film im DDR-Kulturministerium und ehemalige DEFA-Chefdramaturg, gewonnen. Böhm wurde 1958 unter dem Vorwurf des Revisionismus fristlos entlassen und war und seitdem als freier Autor für Filmszenarien und Fernsehspiele tätig.

Für die 4. Folge schreibt der Schauspieler Hans Lucke das Buch – es geht um Brandstiftung und Kunstdiebstahl - und für die fünfte und sechste Folge „Das Haus an

der Bahn“ und „Der Tote im Fließ“ kann der Krimiautor Fred Unger gewonnen werden.

O-TON 32 – 0.09 Min. Eberhardt Görner

Wir haben ja zum Beispiel eine Geschichte erzählt, die in der Vergangenheit gespielt hat. Wir sind vorsichtig in die Vergangenheit gegangen, also in den Fünfzigerjahren haben wir uns aufgehalten in unseren Erzählstrukturen.

O-TON 33 (Der Tote im Fließ, Quelle: DRA) – 0.38 Min.

ABV: Der Bauleiter rief mich an. Seine Stimme war ganz merkwürdig. Kann ich den ABV sprechen, sagte er, wir haben einen Toten gefunden.

Fuchs: Wann war das?

ABV: Kurz vor 9:00 Uhr.

Arndt: Gehört das Gelände zum Tagebau?

ABV: Ja. Es ist seit einem Jahr aufgekauft.

Arbeiter: Möchte bloß wissen, wie lange der da schon liegt. So wie der aussieht.

Fuchs: Na, was sagt die Gerichtsmedizin?

Gerichtsmediziner: Mehrere deutliche Schädelfrakturen. Vermutlich Schlagwirkung. Das müssen wir im Institut genauer untersuchen.

ERZÄHLERIN

Bei Vorbereitungsarbeiten für eine Tagebau-Erweiterung wird im Schlamm eines aufgelassenen Sees ein Skelett gefunden. Oberleutnant Peter Fuchs und Leutnant Vera Arndt gelingt es, anhand einer unweit des Skeletts gefundenen Taschenuhr sowie eines Rings die Identität des Toten festzustellen: Bruno Krüger - ein äußerst unbeliebter Gastwirt, der vor rund zehn Jahren spurlos verschwand. Ein Brief aus Westberlin hatte alle glauben lassen, dass er aus der DDR geflüchtet war. Doch wie kam Krüger zurück?

Schädelfrakturen zeigen, dass er hier getötet wurde. Fuchs und Arndt versuchen mit ihren Befragungen zu rekonstruieren, was damals geschah.

O-TON 34 (Der Tote im Fließ) – 1.24 Min.

Fuchs: Sie sind seit 1959 hier?

Bauleiter: Beim Tagebau? Ja. Hilfsarbeiter, Facharbeiter, Brigadier, stellvertretender Bauleiter. Sollten Sie meine Kaderakte wirklich noch nicht gelesen haben?

Fuchs: Kannten Sie Krüger?

Bauleiter: Ja, wer kannte ihn nicht?

Fuchs: Und seine Tochter?

Bauleiter: Sie ist nicht seine Tochter. Frau Krüger hat das Mädels mit in die Ehe gebracht.

Fuchs: Sie haben meine Frage nicht beantwortet.

Bauleiter: Ich habe Sandra von Anfang an gemocht. Ich wollte, dass sie dort weggeht. Das Mädchel ist hoch intelligent. Fleißig. War viel zu schade für den verkommenen Krug.

Arndt: Stammt daher die Spannung zwischen Ihnen und Krüger?

Bauleiter: Nicht nur.

Arndt: Sondern?

Bauleiter: Er konnte wie ein Stier sein. Besonders wenn er getrunken hatte. Wir waren damals gerade beim Gelände vermessen. Plötzlich schrie jemand. Sandra war es.

(Rückblende - Sandra schreit, herbeieilende Schritte, Schläge sind zu hören)

Bauleiter: Hör zu Krüger, wenn du dich noch ein einziges Mal an dem Mädchen vergreifst, dann...

(Schritte entfernen sich)

Krüger: (brüllt) Du dreckiger Prolet, du!

ERZÄHLERIN

Ein Endzeitwestern im Krimigewand – gedreht vor der Kulisse des Lausitzer Braunkohlereviere.

O-TON 35 – 0.17 Min. Hans-Jürgen Faschina

Wir haben dann in relativ kurzer Zeit Sittlichkeitsverbrechen dargestellt, viel früher als der „Tatort“ übrigens und haben versucht, die Gründe zu ermitteln, wie es zu einer solchen Straftat kommen kann. „Blutgruppe AB“ war so ein Fall.

O-TON 35.2 (Blutgruppe AB, Quelle: DRA) – 1.16 Min.

Sybille Arnold: Was hab' ich schon davon, wenn Sie den Mann finden?

Leutnant Helga Lindt: Welchen Mann?

Sybille Arnold: Der mich vergewaltigt hat.

Leutnant Helga Lindt: Sagten Sie Vergewaltigung?

Sybille Arnold: Es war furchtbar.

Leutnant Helga Lindt: Wann ist das passiert? Wann war das?

Sybille Arnold: Heute morgen.

Leutnant Helga Lindt: Wann heute morgen?

Sybille Arnold: Ich weiß es nicht.

Leutnant Helga Lindt: Um 10, um 9, um 8?

Sybille Arnold: Ja, um 8, vielleicht. Da kam der LKW.

Leutnant Helga Lindt: Ein LKW? Hat er von allein gehalten oder haben Sie ihn gestoppt?

Sybille Arnold: Ich bin eingestiegen.

Leutnant Helga Lindt: Ohne Zwang?

Sybille Arnoldt: Ja.

Leutnant Helga Lindt: Wie sah der Mann aus, welche Größe? Welche Kleidung trug er?

Sybille Arnoldt: ich weiß es nicht. Ich kann mich nicht erinnern.

Leutnant Helga Lindt: Beschreiben Sie doch sein Gesicht! Ich hole jetzt einige Fotos. Vielleicht erkennen Sie den Mann ja wieder.

Sybille Arnoldt: Nein, ich will nicht! Ich will mich nicht erinnern! Bitte lassen sie mich doch endlich in Ruhe!

ERZÄHLERIN

In „Blutgruppe AB“, der 7. Folge von „Polizeiruf 110“, tritt erstmals ein weiterer Ermittler auf den Plan: Oberleutnant Hübner, gespielt von Jürgen Frohriep.

O-TON 36 (Blutgruppe AB) – 0.06 Min.

Hübner

Das zweite Verbrechen dieser Art innerhalb kurzer Zeit. Wir können einfach nicht warten, bis die junge Frau aussagefähig ist.

ERZÄHLERIN

Der 1928 in Rostock geborene Jürgen Frohriep wurde von Regisseur Konrad Wolf für den Film entdeckt. In seinem 1959 gedrehten DEFA-Film „Sterne“ spielt Frohriep einen deutschen Unteroffizier, der ohnmächtig miterleben muss, wie seine Geliebte, eine junge Jüdin, nach Auschwitz deportiert wird. In den 60er Jahren wurde er zum jugendlichen Film- und Fernsehstar in der DDR.

Hochgewachsen und schlank ist Oberleutnant Hübner zu Beginn der Polizeiruf-Reihe, im Gegensatz zu Fuchs eher ein Mann der physischen Aktion. Oft ist er unzufrieden mit Arbeitsweise und Tempo der Ermittlungen. Mitunter gibt er sich unbequem, streitlustig, fordernd.

O-TON 37 (Blutgruppe AB, Quelle: DRA) - 0.35 Min.

Hübner: Bis wir Vergleichsmaterial zur Verfügung haben, müssen weiterhin alle einschlägig Vorbestraften überprüft werden. Genosse Bauer, Sie bringen bitte in Erfahrung, ob in letzter Zeit in dieser Gegend ein Sittlichkeitstäter aus der Haft entlassen wurde. Genosse Jürgens, Sie recherchieren bitte in der Heilanstalt nach Personen, die wegen Triebstörungen behandelt wurden.

Beide Verbrechen wurden mit einer derartigen Brutalität begangen, dass es sich eigentlich nur um einen pathologisch veranlagten Täter handeln kann.

ERZÄHLERIN

Eigentlich war Jürgen Frohriep nur als kurzzeitige Vertretung für Peter Borgelt

vorgesehen, der aufgrund seiner Theaterarbeit nicht immer für die Dreharbeiten zur Verfügung stehen konnte. Doch die Figur des Oberleutnant Hübner ist die ideale Ergänzung für den bedächtigen Chefermittler Fuchs.

Die Schauspielerin Marie Gruber, die bis zu ihrem frühen Tod sehr oft selbst im Polizeiruf auftrat, beschrieb 2011 das Zusammenspiel von Borgelt und Frohriep so:

O-TON 38 – 0.30 Min. Marie Gruber

Herr Frohriep - der eine ausgesprochen sexiest Stimme hatte - der wirkt ja so modern. Er hatte immer diese Lederjacke an. Das könntest du wahrscheinlich wieder transponieren ins Heute.

Borgelt, der ist vom Typ anders. Frohriep war ja so ein bisschen wie ein Rock'n Roller. So ein bisschen mit den Haaren und so. Den könntest du jetzt wieder so laufen lassen. Bei Borgelt weiß ich nicht, wie das heute wäre. Der war einfach ein anderer Typ.

ERZÄHLERIN

Nur zwei Monate nach der Erstsending von „Blutgruppe AB“, einer Polizeiruf-Folge, in der die Vergewaltigung einer jungen Frau thematisiert wird, greift die Reihe mit der Episode «Minuten zu spät» das Thema des sexuellen Missbrauchs von Kindern auf.

Autor des Szenariums ist der 1939 geborene Schriftsteller Horst Bastian.

Erzählt wird von einem pädophilen Triebtäter, sich seinen Opfern im Rollstuhl nähert. Um die Kinder anzulocken, pfeift er – wie in Fritz Langs Filmklassiker „M“ - ein Lied.

O-TON 39 (Minuten zu spät, Quelle: DRA) – mit Atmo: 1.07 Min.

(Täter pfeift Kinderlied: Kommt ein Vogel geflogen.)

Kind: Onkel! Onkel! Onkel!

Täter: Na, hast` wohl Sehnsucht gehabt.

Kind: Bringst du mich nachher noch ein Stück?

Täter: Ehrenwort. Und eine Cola habe ich dir auch mitgebracht.

Kind: Oh ja! Gib!

Täter: Später, später. Weißt du, erst muss ich dich doch bewundern. Kleine liebe Mädchen muss man immer erst bewundern.

(Übergang in dramatische Musik)

ERZÄHLERIN

Diese Polizeiruf-Folge zeigt Vera Arndt erstmals als ausgebildete Psychologin. Im Gegensatz zu Fuchs nimmt sie die Mischung von Phantasie und Erlebten, die ihr die betroffenen Kinder vortragen, sehr ernst und versucht sie zu analysieren.

O-TON 40 (Minuten zu spät, Quelle: DRA) – 0.20 Min.

Arndt: So ist schön, ja. Oh - der stößt er mit dem Kopf in die Wolken.

Kind: Manchmal pflückt er mir auch und schenkt mir ein paar.

Arndt: Karin, jetzt flunkerst du aber. Zeichne mir doch mal diesen Rollstuhl, aber ohne diesen Mann.

Kind: Na schön.

Arndt: Was macht der Mann eigentlich mit dir, Karin?

ERZÄHLERIN

Chefdramaturg Hans-Jürgen Faschina ist nach der Ausstrahlung des Films überrascht von den Reaktionen der Zuschauer.

O-TON 41.1 – 0.52 Min. Hans-Jürgen Faschina

Die war sehr bewegend. Und es gab viele Nachfragen und auch Mitteilungen von Zuschauern, dass sie in ihrer persönlichen Umgebung auch sittliche Verfehlungen bemerkt haben. Das war überhaupt eine Reaktion im Polizeiruf, dass wir sehr viele Täterhinweise oder Vermutungen erhalten haben. Die habe ich dann an das MdI weitergegeben, und die haben sich drum gekümmert.

ERZÄHLERIN

„Polizeiruf 110“ – nicht nur spannende Krimiunterhaltung, sondern auch Aufklärung?

O-TON 41.2 Hans-Jürgen Faschina

Ja, und zwar über die Polizeiarbeit selbst natürlich, wie man vorging, gesellschaftliche Auseinandersetzungen, wie man soziale Probleme beilegen kann, und die Beurteilung von Tätern. Und die Reaktion der Gesellschaft. Das war ja auch eine sehr wichtige Frage: Wie stelle ich mich als Bürger der DDR einem Straftäter?

MUSIK: Zweiter Polizeirufvorspann – anspielen und unter Kapitelansage blenden

SPRECHER

Kapitel 4 – Die Täter im Polizeiruf

O-TON 42 – 0.52 Min. Eberhardt Görner

Wir haben relativ schnell begriffen, in der kleinen Gruppe, die wir damals waren, dass man mit diesem Genre eine Menge machen kann. Und wir haben auch begriffen, dass es ein Bedürfnis gab, realistisch zu erzählen, was der Gesellschaft sagen wir mal so auf die Schuhe fällt.

Es ging zum Beispiel darum, dass die DDR von einer sehr starken Wirtschaftskriminalität betroffen war. Weil: es war ja eine Mangelgesellschaft. Das war ein Problem! Und mit dieser Mangelgesellschaft, die die Wirtschaft sozusagen

kriminalisiert hat, entstanden die Kriminalfälle. Und auch bis hin zu Tötungsverbrechen. Und dagegen wollte man mittels des Kriminalfilms aufmerksam machen, dass der Bürger sich sozusagen selber schadet, wenn er der Gesellschaft schadet.

O-TON 43 (Zeuge gesucht, Quelle: DRA) – 0.41 Min.

Schliese: Nee Kulle, du musst dich umstellen! Im Denken! Du tust ja immer noch so, als wär` das dein Betrieb!

Haben sie dir jemals was geschenkt?

Für deine Prämien hast du gewählt wie ein Maulwurf. Und was ist dabei rausgekommen unterm Strich? Ich wühle auch wie ein Maulwurf, aber nach Feierabend! Da stimmt die Kasse. Nicht so wie bei Dir. Ich will Dir mal was sagen: Im Leben zählt nur eins. -

Kulle: Deine Schlitzohrigkeit, wie? Du kleiner Ganove!!!

O-TON 43.2. Hans-Jürgen Faschina – 0.27 Min.

„Der Staatsanwalt hat das Wort“ wurde ja begleitet von Peter Przybylski, der war bei der Generalstaatsanwaltschaft. Und der achtete darauf, dass vor allen Dingen Rechtsprobleme im Mittelpunkt standen. Und Leute aufgeklärt wurden über Rechtsprobleme, die sie vielleicht möglicherweise gar nicht kannten. Und das war der Vorzug von „Der Staatsanwalt hat das Wort“ im Gegensatz zum „Polizeiruf“, wo die Täteraufklärung und ihre Motivation im Mittelpunkt stand.

ERZÄHLERIN

Die Täter im Polizeiruf: in den ersten Jahren sind sie soziale Außenseiter, kommen von Schrottplätzen, sind Schausteller oder rebellierende Jugendliche. In späteren Filmen kommen die Täter sehr häufig aus der Mitte der Gesellschaft, waren oftmals brave sozialistische Kleinbürger, bis sie auf die schiefe Bahn geraten.

Der 2012 verstorbene Polizeiruf-Regisseur Manfred Mosblech beschreibt es so:

**O-TON 44 (Quelle: MDR „40 Jahre Polizeiruf – Eine Erfolgsstory“) – 0.19 Min.
Manfred Mosblech:**

Im Grunde genommen sollte man immer versuchen, die Arbeiterklasse rauszuhalten. Das waren so die Edlen, die Guten. Aber unter den Edlen und Guten gab`s ja dann auch immer mal wieder ein Schwarzes Schaf. Der wurde dann eben auch so in der Führung und in der Erzählweise als die Ausnahme erzählt.

ERZÄHLERIN

So wie in Manfred Mosblechs Film „Der Teufel hat den Schnaps gemacht“. Der KfZ-Meister Theo Lute verfällt nach dem Unfalltod seines Sohnes dem Alkohol. Seine Frau macht er dafür mitverantwortlich.

O-TON 45 (Der Teufel hat den Schnaps gemacht, Quelle: DRA) – 1.11 Min.

Theo Lute: Wer hat den Schuld, dass ich saufe? Vergiss das mal nicht, du!

Frau Lute: Komm, gib mir auch einen. Na los, mach` schon.

Theo Lute: Willst mich untern Tisch saufen, wie?

Frau Lute: Natürlich. Alles was ich trinke, trinkst du nicht, prost.

Theo Lute: Also da machst du doch was mit, du!! Das gib`s doch nicht!! Da machst du doch was mit!! Was bist du denn für eine miese... Die säuft, damit mein Schnaps alle... Du kannst doch gar nicht saufen!!! Nicht saufen, nicht pimperm, keine Kinder... Du kannst noch nicht mal Kinder kriegen, Mensch! Du kannst die doch nur ... tot...

ERZÄHLERIN

Schließlich kommt es zur Katastrophe, als Theo im Affekt eine junge Frau erschlägt.

O-TON 46 (Der Teufel hat den Schnaps gemacht, Quelle: DRA) – 0.25 Min.

Fuchs: Sie haben ihr das Genick gebrochen! Krokodilstränen, Mensch!!!! Hören sie auf, mir Gefühle vorzuspielen!

Theo Lute: Ich hab`s doch nicht gewollt...

**O-TON 47 (Quelle: MDR „40 Jahre Polizeiruf – Eine Erfolgsstory“) – 0.19 Min.
Manfred Mosblech**

Dass man mit diesem Menschen Mitleid haben sollte, das war beabsichtigt. Also eigentlich war das ja ein fleißiger Mensch, der hat gearbeitet, und ist dann durch diesen Schicksalsschlag in diese tragische Situation gekommen. Und dabei ist er auf der Strecke geblieben.

O-TON 48 – 0.17 Min. Hans-Jürgen Faschina

Ja, das war ein besonderes Anliegen, zu klären: warum kommt es zu einer Straftat? Wie wurde der Täter motiviert? Und deswegen waren die Auseinandersetzungen mit dem Täter auch immer ein Mittelpunkt in unserer Geschichte über eine Person. Aber es waren natürlich auch immer Täterfiguren, die durch profilierte Schauspieler dargestellt werden mussten. Denn ein schlechter Schauspieler kann keinen interessanten Täter spielen.

**O-TON 49 (Quelle: MDR „40 Jahre Polizeiruf – Eine Erfolgsstory“) – 0.13 Min.
Manfred Mosblech**

Schwierigkeiten hat es eigentlich bei der Verfilmung dieser Geschichte überhaupt nicht gegeben. Die konnten wir machen, die durften wir machen. Und die haben wir

eben auch so konsequent gemacht.

ERZÄHLERIN

Doch nicht immer ging alles glatt. Der Grund: das DDR-Fernsehen war der Abteilung Agitation und Propaganda beim Zentralkomitee der SED direkt unterstellt.

O-TON 50 – 0.07 Min. Eberhard Görner

So dass wir auch mit der Reihe „Polizeiruf 110“ eigentlich immer im Vorzimmer von Honecker standen.

Musik

2. Stunde

SPRECHER

Kapitel 5 Der Fall Hagedorn und ein Filmverbot

ERZÄHLERIN

An einem feuchtkalten Novembertag des Jahres 1972 sitzen Autoren, Dramaturgen und Regisseure der Hauptabteilung „Fernsehkunst“ in Vorführraum III des Adlershofer DDR-Fernsehstudios - unter ihnen Hans-Jürgen Faschina, Eberhard Görner, die Autorin Dorothea Kleine sowie der Regisseur Heinz Seibert.

O-TON 01 – 0.13 Min. Heinz Seibert

Der damalige Chef der Kriminalpolizei, ein Oberst Nedwig, der wollte uns einen Film zeigen, eine Dokumentation über einen Mordfall in Eberswalde. So wurde es angekündigt.

O-TON 02.1 – 0.48 Min. Eberhard Görner

Es war so: wir hatten ja eine Liste von Kriminalfällen, die in der DDR relevant waren. Und die konnte man ja auch im statistischen Jahrbuch der DDR nachlesen.

ERZÄHLERIN

Dramaturg Eberhard Görner:

O-TON 02.2 – 0.48 Min. Eberhard Görner

Da aber offensichtlich das Problem immer relevanter wurde, hat man gesagt, wir kommen nicht drum herum, wir müssen auch mal Stellung nehmen zu Sexualverbrechen. Und wir müssen uns mal da einen Film anschauen, es ist eine Rekonstruktion mit dem Mörder, wie er sich den Kindern genähert hat und wie er sie dann missbraucht und umgebracht hat. Und dann lasst uns mal überlegen, was wir von der Geschichte sozusagen daraus entwickeln. So war die Tonart.

ERZÄHLERIN

Gezeigt wird ein interner Lehrfilm der Kriminalpolizei, gedreht im November 1971. Es ist die Rekonstruktion eines realen Mordfalles. In der Hauptrolle: der Mörder selbst, der Kochlehrling Erwin Hagedorn aus Eberswalde.

O-TON 03 (Lehrfilm Hagedorn, Quelle: Bundesarchiv) – 0.10 Min.

Kameramann: Kamera läuft.

Erwin Hagedorn: Was macht ihr hier? Ihr wollt wohl eine Grube bauen? Na, dann wünsch` ick euch viel Spaß.

ERZÄHLERIN

Erwin Hagedorn, zum Tatzeitpunkt seiner ersten Morde 17 Jahre alt, ist ein unauffälliger junger Mann, mittelgroß, eine kräftige Figur, dichtes, dunkles Haar, volles Gesicht. Am 31. Mai 1969 trifft er im Stadtwald von Eberswalde auf die beiden neunjährigen Schüler Henry Specht und Mario Louis. Er spricht sie an und überredet sie zu einer gemeinsamen Radtour.

O-TON 04 (Lehrfilm Hagedorn, Quelle: Bundesarchiv) – 1.11 Min.

Erwin Hagedorn: Nachdem wir den Berg von der Brücke aus unten hochgeschoben haben, sind wir den ersten Weg, der rechts abgeht, entlanggefahren bis wir zu der Wiese kamen, wo der eine Junge sagte, wir sollten anhalten, weil sich dort ein Hochstand befindet. Als die Jungs vom Hochstand kamen, fragte ich, was wir jetzt machen wollen und machte in diesem Atemzug gleich den Vorschlag, dass wir „Greife“ spielen sollen oder wollen. Bei diesem Greifenspiel verlor ich bewusst mein Messer, was ich bei mir führte und der große Junge hob es auf und gab es mir zurück. Daraufhin fragte er, wozu ich das Messer bei habe. Daraufhin sagte ich ihm, dass, im Falle mal ein wildes Tier angreift, oder ein tollwütiges Tier getötet werden muss, dass ich dazu das Messer brauche. Und sagte auch noch zu ihm, um kleine Kinder zu ärgern. Dabei legte ich meine Hand um seinen Hals und hielt das Messer vor seine Brust.

Frage: Warum versetzten Sie dem Jungen einen Messerstich?

ERZÄHLERIN

Mit einem Gummimesser und den Kindern der Kriminalisten spielt Hagedorn seine Morde vor der Kamera noch einmal detailliert nach und beschreibt sehr präzise den Ablauf des Verbrechens.

O-TON 05 (Lehrfilm Hagedorn, Quelle: Bundesarchiv) – 0.47 Min.

Erwin Hagedorn: Ich versetzte dem kleineren Jungen deshalb einen Messerstich, da ich diesen für meine sexuellen Handlungen nicht gebrauchen konnte. Ich hatte nur vor, mit dem großen Jungen sexuelle Handlungen vorzunehmen. Der kleine Junge wurde durch diesen Messerstich leicht verletzt. Und ich sagte es ihm, er soll sich hinlegen. Ich hole mit seinem großen Freund schnell Hilfe. Und daraufhin ging der große Junge und ich los, nahmen unsere Fahrräder auf und fuhren den Weg zurück in Richtung Schwarzabücke.

ERZÄHLERIN

Das Verschwinden von Henry Specht und Mario Louis versetzt ganz Eberswalde in Aufregung. Eine Großaktion der Volkspolizei setzt ein, doch die Suche bleibt ergebnislos. Erst zwei Wochen später finden Forstarbeiter die Leichen der beiden Kinder. Ihre Kehlen sind durchtrennt. Spezialisten aus der Bezirksstadt Frankfurt/Oder

eilen herbei, doch vom Mörder gibt es keine Spuren. Auch sein Tatmotiv bleibt für die Ermittler zunächst unklar.

Bei der Suche nach dem Mörder soll der Gerichtspsychiater Dr. Hans Szewczyk von der Berliner Charité helfen. Er erstellt ein Täterprofil und kommt zu dem Ergebnis, dass der Gesuchte ein so genannter „pädophiler Blutsadist“ sein muss. Doch die Erkenntnisse reichen nicht aus. Die Fahndung wird eingestellt.

O-TON 06 (Lehrfilm Hagedorn, Quelle: Bundesarchiv) – 0.11 Min.

Erwin Hagedorn: Und ich ging auf die Werbelliner Straße, rüber zum Westendkino, die Ernst-Thälmann-Straße bis zu dem Weg, der am Kinderspielplatz vorbeiführt.

ERZÄHLERIN

Am 9. Oktober 1971 begibt sich Erwin Hagedorn auf die Suche nach neuen Opfern. Zunächst versucht er vergeblich mit spielenden Kindern in Kontakt zu kommen. Dann entdeckt er den zwölfjährigen Ronald Winkler. Der Junge hatte versucht, Bretter aus einem Hinterhof zu entwenden. Als er von Erwin Hagedorn angesprochen wird, flüchtet Ronald Winkler Hals über Kopf in den naheliegenden Stadtwald.

O-TON 07 (Lehrfilm Hagedorn, Quelle: Bundesarchiv) – 0.20 Min.

Erwin Hagedorn: Ich zog mein Messer raus und versetzte ihm mit der Faust einen Schlag ins Gesicht. Daraufhin schrie er mächtig auf und ich setzte ihm mit kleinen, nicht allzu tiefen Messerstichen, die aber in kurzen Abständen folgten, Schmerzen zu.

ERZÄHLERIN

Am nächsten Tag wird die Leiche von Ronald Winkler gefunden. Außerdem entdecken die Kriminalisten Fasern einer Lederjacke. Doch die weitere Suche bleibt erneut ergebnislos. Wieder wird Gerichtspsychiater Szewczyk hinzugezogen. Er drängt die Kriminalisten dazu, Befragungen in Schulen zu machen. Szewczyk ist sich sicher, dass der Täter noch weitere sexuelle Annäherungen versucht haben muss. Alle Kinder sollen feinfühlig nach solchen Erlebnissen befragt werden. Die Aktion führt schließlich zum Erfolg: Der 12jährige Andreas K. erzählt den Ermittlern eine Geschichte, die er jahrelang verschwiegen hat. Er sei mit einem jungen Mann Skilaufen gewesen, den er von der Schule her kannte. Unterwegs hatte dieser ihn plötzlich mit dem Taschenmesser bedroht und sexuell belästigt.

Am 12. November 1971 kann Erwin Hagedorn identifiziert und verhaftet werden: Als habe er auf seine Entdeckung gewartet, gesteht er ohne Umschweife alle drei Morde - kühl, fast teilnahmslos, in allen grausamen Details.

O-TON 08 – 0.39 Min. Hans-Jürgen Faschina

Ich erinnere mich daran, Oberst Nedwig, zeigte uns den Film über einen Mehrfachmörder und wir waren alle sehr, sehr erschrocken über die Brutalität und die Rücksichtslosigkeit, die da gezeigt wurde. Aber er zeigte uns das, um zu sagen, dass Kriminalität eine ganz große Spielbreite hat. Und ich weiß noch, ich hab` meiner Frau erzählt, dass das eine furchtbare Sache für uns war. Wir hatten ja vorher Sittlichkeitsdelikte - aber nie in dieser Brutalität. Und da haben wir überhaupt nicht daran gedacht, einen solchen Film zu machen.

ERZÄHLERIN

Dennoch legt die Autorin Dorothea Kleine wenig später ein Szenarium für eine Polizeiruffolge vor, die auf dem Fall Hagedorn basiert. Das Polizeirufteam entschließt sich, das Projekt weiterzuentwickeln. Widerspruch vom Ministerium des Inneren gibt es nicht.

Dorothea Kleines erste Drehbuchfassung gilt heute als verloren. Zuständiger Dramaturg war Eberhard Görner.

O-TON 09 – 0.39 Min. Eberhard Görner

Ich glaube mich zu erinnern, dass es da nicht nur um ein Sexualvergehen ging, sondern glaube ich um zwei. Also das der sozusagen zweimal versucht jemanden zu missbrauchen. Wir haben schon angedeutet, dass ein Täter, der so krank ist, dass der eben kein Halten kennt, wenn es einmal funktioniert hat, das ist ja so ein dynamischer Effekt: Wenn es beim ersten Mal funktioniert hat, und er ist auch nicht entdeckt worden, warum nicht ein zweites Mal dieses Glücksgefühl zu wiederholen? Das war vielleicht schon zu nahe dran an der realen Geschichte.

O-TON 10 – 0.09 Min. Heinz Seibert

Es wurde eigentlich dokumentarisch, also historisch abgehandelt. Es war eine Widerspiegelung der tatsächlichen Vorgehensweise dieses Hagedorn.

ERZÄHLERIN

Es gibt offensichtlich heftige Auseinandersetzungen darüber, wie der Hagedorn-Stoff für den Polizeiruf weiter aufbereitet werden soll. Einigen Mitarbeitern erscheint der erste Drehbuchentwurf zu realistisch und - orientiert an den tatsächlichen Ereignissen - zu grausam. Doch was kann man dem Zuschauer zumuten, ohne die Brisanz des Themas zu entschärfen?

Schließlich verlässt Autorin Dorothea Kleine verärgert das Projekt. Am 12.8.1974 erhält Heinz Seibert den Auftrag, ein neues Drehbuch zu schreiben.

Erzählt wird nun vom Sexual-Mord an einem zehnjährigen Jungen. Anders als im realen Fall Hagedorn ist der Mörder kein Jugendlicher, sondern ein älterer Mann. Sein Mord ist nicht geplant, sondern er passiert im Affekt – aus Angst, der Junge, dem er sich genähert hat, könnte seine pädophilen Neigungen verraten.

Doch es gibt auch einige wenige Parallelen zu den realen Ereignissen. Ähnlich wie in Eberswalde, löst das Verschwinden des Jungen in Seiberts Drehbuch eine große Suchaktion der Volkspolizei aus und führt schließlich zum Auffinden seiner Leiche.

O-TON 11 (Im Alter von... Quelle: MDR) – 1.17 Min.

Volkspolizist: Halt! (Gebell der Suchhunde) Oh nein!

Genosse Oberleutnant, wir haben ihn gefunden.

Fuchs: Tot? ... Ziehen Sie Ihre Leute zurück. Sichern Sie die Fundstelle. Nichts verändern, nichts berühren. Achten Sie auf alles Verdächtige. Verständigen Sie über Funk den K-Dienst.

Volkspolizist: Zu Befehl.

Arndt: Du hast den Jungen gekannt?

Fuchs: Ja, sein Vater war mein bester Freund. Er ist verunglückt damals.

Hübner: Und die Mutter des Jungen?

Fuchs: Sie wohnt hier im Ort. Sie war dabei, als der Junge gefunden wurde. Als ich Euch anrief, ist sie mir mit dem Wagen davongefahren. Sie steht unter Schockeinwirkung. Sie ist in einem schrecklichen Zustand, sie könnte sich etwas antun. Ich muss mit dem Chef sprechen. Macht ihr hier weiter.

ERZÄHLERIN

Wie im realen Fall Hagedorn führen auch die Polizeiruf-Ermittler ausgedehnte Schülerbefragungen durch.

O-TON 12 (Im Alter von... Quelle: MDR) – 0.44 Min.

Hübner: Ihr habt ja schon vorher meinen Kollegen alle Fragen richtig beantwortet. Und wir sind auch viel weitergekommen. Aber ihr müsst uns noch mehr helfen. Wir wollen doch alle, dass diese böse Sache aufgeklärt wird, dass wir den Täter finden – nicht wahr? Ich bitte Euch, seid ganz ehrlich, völlig offen. Wir sind ja unter uns. Und sagt, was ihr noch wisst. Ihr könnt mir alles sagen. Auch, was Ihr noch niemanden gesagt habt. Nicht mal Euren Eltern. Wollt ihr mir helfen?

Na schön, der Mann, von dem Ihr da erzählt habt, der hat Euch Geld geschenkt. Wieviel war das noch?

O-TON 13 – 0.13 Min. Heinz Seibert

Dieser Film sollte auch eine pädagogische Aufgabe erfüllen. Er sollte mit dazu beitragen, dass Eltern auf ihre Kinder einwirken, ihnen die Gefahren des Lebens klar machen. Und sie davor bewahren, sich irgendjemand anzuvertrauen, den sie nicht kennen. Dass man über die Gefahren Bescheid weiß. Damals ist wenig von Pädophilie bekannt gewesen.

O-TON 14 – 0.34 Min. Eberhard Görner

Ich als Dramaturg wollte, dass der Film gesendet wird. Ich wollte, dass das Thema Sexualmord in die Reihe kommt. Weil mich das auch aufgeregt hat, was ich da gesehen hab. Wir haben ja diesen Rekonstruktionsfilm gesehen, von dem Hagedorn, und das hat mich fürchterlich empört, dieser Missbrauch an Kindern, und ich wollte mit dem Film ein Warnsignal setzen: Passt auf Eure Kinder auf! Seid nicht unachtsam mit Eurer Umwelt! Lasst Euch das Beste, was Ihr habt nicht verderben. So - das war mein Motiv. Und darum habe ich auch um den Film gekämpft!

ERZÄHLERIN

Zunächst läuft alles problemlos: Am 5. September 1974 wird Heinz Seiberts Drehbuch ohne wesentliche Änderungen genehmigt und zur Produktion freigegeben. Der Polizeiruf „Im Alter von...“ - so der neue Titel des Films - soll am 23. Februar 1975 gesendet werden. Deshalb muss alles sehr schnell gehen. Bereits fünf Tage später beginnt die Produktion.

O-TON 15 – 0.04 Min. Heinz Seibert

Wir haben angefangen, zu drehen. Ging auch alles gut.

ERZÄHLERIN

Kameramann Tilmann Dähn:

O-TON 16 – 0.18 Min. Tilmann Dähn

Im Umfeld von Berlin, im Wald, an der Spree, in Prieros haben wir gedreht. Wir haben in Schöneweide an der Spree gedreht. Und ein bisschen in Johannisthal auf dem Gelände. Auch etwas im Studio.

O-TON 17 – 0.34 Min.

Heinz Seibert

Bis ich eines Abends einen Anruf bekam von einer MdI-Angehörigen, die mir andeutete, dass es möglicherweise Schwierigkeiten geben könnte und dass für diesen Film Weichen gestellt wurden. Es wurde ein bisschen verhangen formuliert. Wir wurden ins MdI einbestellt – Dramaturg und Kameramann und ich – und wir wurden gebeten, wir sollten doch den Film vom Buch her ändern. Es sollte kein Sexualdelikt mehr sein.

ERZÄHLERIN

Was war inzwischen geschehen?

ERZÄHLERIN

Anfang 1974 erfuhr der bundesdeutsche Journalist und „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeyer von dem Fall Erwin Hagedorn. Werremeyer verstarb 2019. Neun Jahre vor seinem Tod erinnerte er sich, wie er auf den Fall Erwin Hagedorn stieß:

O-TON 18 – 0.25 Min. Friedhelm Werremeyer

Ich habe im Urlaub in Bulgarien einen DDR-Bürger kennen gelernt, den ich ganz nett fand und er mich wohl auch. Und wir kamen so ins Gespräch. Und ich merkte, so ganz linientreu ist er nicht. Und der hat mir dann die Geschichte von Hagedorn in Umrissen erzählt.

ERZÄHLERIN

Werremeyer begann zu recherchieren und erfuhr schließlich, dass Erwin Hagedorn am 15. Mai 1972 vom 1. Strafsenat des Bezirksgerichts Frankfurt (Oder) wegen mehrfach vollendeten und mehrfach vorbereiteten Mordes sowie sexuellen Missbrauchs von Kindern zum Tode verurteilt wurde, obwohl er zum Zeitpunkt der ersten zwei Morde noch nicht volljährig war. Ein von Hagedorns Eltern eingereichtes Gnadengesuch lehnte der damals noch amtierende Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht ab. Daraufhin wurde das Todesurteil am 15. September 1972 an dem erst 20-jährigen Erwin Hagedorn vollstreckt.

Friedhelm Werremeiers Recherchen zum Fall Hagedorn waren der Staatssicherheit nicht verborgen geblieben, denn er plante seine Ergebnisse in einem Sachbuch zu veröffentlichen. Das sollte unter allen Umständen verhindert werden.

O-TON 19 – 0.12 Min. Friedhelm Werremeyer

Da klingelt es bei mir in der Wohnung. Und da kam ein Mensch, der hat nicht zugegeben, dass er Stasi war. Aber wer sonst soll mir sagen: Sie kriegen Zehntausend Mark, wenn Sie das Buch nicht erscheinen lassen?

ERZÄHLERIN

Werremeyer lehnte ab. Würde sein Buch im Westen einen Skandal auslösen? Erwin Hagedorn hatte drei Kinder grausam ermordet. Rechtfertigte das seine Hinrichtung, seine Tötung? Was sagt eine solche Hinrichtung über eine Gesellschaft aus, die sich sozialistisch nennt? Was sagt sie über ihr Rechtssystem aus? Für SED-Chef Honecker dürfte es zudem belastend gewesen sein, dass die in der DDR praktizierte allerletzte zivile Todesstrafe ausgerechnet jetzt an die westliche Öffentlichkeit geriet. Im Vorfeld der KSZE-Konferenz hatte sich die DDR zur Einhaltung der Menschenrechte bekannt. Um weiteren politischen Schaden zu vermeiden, sollte der Fall Hagedorn unter allen Umständen vertuscht werden.

O-TON 20 – 0.11 Min. Eberhard Görner

Und damit war diese kleine Geschichte von Heinz Seibert plötzlich im Visier großer Politik. Und das haben wir alles nicht mitgekriegt.

ERZÄHLERIN

Obwohl Heinz Seiberts Polizeiruffolge „Im Alter von...“ keine Rückschlüsse auf den realen Fall Hagedorn mehr zulässt, soll der Film gestoppt werden. Eine Entscheidung, die offensichtlich nicht vom Ministerium des Inneren, sondern von der Abteilung Agitation und Propaganda im ZK der SED ausging.

Am 8.11.1974 befiehlt daraufhin der zuständige Bereichsleiter beim DDR-Fernsehen, Manfred Engelhardt, ganz offiziell den sofortigen Abbruch der Dreharbeiten.

Über die Gründe lässt man die am Film beteiligten – allen voran Regisseur Heinz Seibert und Dramaturg Eberhard Görner im Unklaren.

O-TON 21 – 0.07 Min. Heinz Seibert

Drei oder vier Einstellungen – fehlten noch – die aber nicht wesentlich sind. Wir haben ja dann auch noch eine Schnittfassung gemacht.

ERZÄHLERIN

Am 18.12.1974 wird von der Bereichsleitung des DDR-Fernsehens eine Vorführung der Arbeitsfassung anberaumt. Regisseur Heinz Seibert darf nicht daran teilnehmen.

O-TON 22 – 0.14 Min. Heinz Seibert

Ich habe nur mit Beteiligten gesprochen, unter anderem auch mit Oberst Nedwig, der mir dann im Vertrauen gesagt hat: Also es ist ein großer Film geworden. Emotional sehr berührend, aber Scheiße – wird nicht gemacht.

O-TON 23 – 0.36 Min. Eberhard Görner

Wenn uns einer das erzählt hätte, was der Grund ist, warum der Film nicht gesendet werden darf - jeder hätte es verstanden. Aber weil es niemand verstanden hat, begannen die Spekulation ins Feld zu schießen und die Gerüchte. Und Heinz Seibert lief gegen das Urteil des Fernsehens, dass sein Film nicht gesendet wird, fast Amok - weil er das nicht verstanden hat! Und wir haben es ja alle nicht verstanden! Also es hat uns im Prinzip niemand gesagt, warum dieser Film nicht gesendet werden kann. Nur die obere Abteilung hat es gewusst! Also jedenfalls die Begründung!

ERZÄHLERIN

Film und Drehbuch sollen vernichtet werden. Regisseur Heinz Seibert wird beruflich kaltgestellt. Für den Autor und Regisseur beginnt eine Zeit der Isolation.

O-TON 24 – 0.07 Min. Heinz Seibert

Es gab kein Berufsverbot. Man hat nur nichts mehr zu tun bekommen. Es war einfach keine Arbeit mehr da.

ERZÄHLERIN

Erst nach dem Ende der DDR werden sich – ganz überraschend für alle Beteiligten - die Spuren dieses Verbotsfilms wiederfinden.

MUSIK: Soundtrack aus „Schuldig“ anspielen und unter Kapitelansage blenden

SPRECHER

Kapitel 6: In Honeckers Vorzimmer

ERZÄHLERIN

Zuständig für die Leitung des DDR-Fernsehens ist seit 1968 das Staatliche Komitee für Fernsehen unter seinem Vorsitzenden Heinz Adamek, der zugleich Mitglied Mitglied Kommission für Agitation und Propaganda im ZK der SED ist.

O-TON 25 – 0.20 Min. Eberhardt Görner

Das heißt, was im Fernsehen gesendet wurde, oder nicht gesendet wurde, das wurde in dieser Abteilung entschieden. So dass wir auch mit der Reihe „Polizeiruf 110“ eigentlich immer im Vorzimmer von Honecker standen. Und deshalb war das eben auch eine sensible Sache. Da wurde eben genau hingeguckt.

ERZÄHLERIN

Am 1. Oktober 1978 läuft „Schuldig“, die 55. Folge von „Polizeiruf 110“ über die Bildschirme der DDR-Bürger. Es ist der vorletzte Film eines ganz besonderen Jahrgangs, in dem sich die Polizeiruf-Schöpfer endgültig vom Muster des üblichen Reihenkrimis verabschiedet haben.

Lothar Dutombé - Hans-Jürgen Faschinas Nachfolger als Chefdramaturg beim Polizeiruf – begründete das so:

ZITATENSPRECHER (Lothar Dutombé)

Wird ein Kriminalfall als das auslösende Element für einen dramatischen Konflikt benutzt, verstehen es die Autoren, die Ermittlungsstrecke durch die Kriminalisten psychologisch tiefgründig zu führen, so kann eine Gegenwarts kriminalgeschichte für die Lösung wichtiger gesellschaftlicher Probleme außerordentlich nützlich sein. Wer

nur den alten Action-Krimi sehen will, wird im „Polizeiruf“ nicht mehr auf seine Kosten kommen.

ERZÄHLERIN

Die Strukturen des Kriminalfalles nur noch als Alibi für eine Gegenwartsgeschichte? Rolf Römer, der Autor und Regisseur von „Schuldig“, erkannte die damit verbundenen erzählerischen Möglichkeiten. Im Mittelpunkt seines „Polizeirufs“ steht der soziale Abstieg es ehemaligen Rangiermeisters Jochen Schober.

Als Jochen Schober zusammen mit seinen Kollegen an einem extrem kalten Wintertag Alkohol trinkt, kommt es zu einem Unfall mit Sachschaden. An Schober wird ein Exempel statuiert: nach einer Strafversetzung darf er den Rangierbahnhof nicht mehr betreten. Daraufhin quittiert er seinen Dienst. Erst nach Monaten, als seine ehemalige Lebensgefährtin die Wohnung aufbrechen lässt, wird Schobers Leiche gefunden.

O-TON 26 (Schuldig, Quelle: DRA) – 0.44 Min.

Fuchs: Einsatzwagen Prenzlauer Berg.

(Blaulicht, anfahrende Einsatzfahrzeuge Polizei, Feuerwehr)

Feuerwehrleute: Bitte öffnen sie die Tür, Feuerwehr!

Wachtmeister: Hauptwachtmeister der K. Ich gehe vor.

Gerichtsmediziner: Suizid. Kombination von Pulsaderschnitt und Gasintoxikation.

Muss schon eine ganze Weile her sein. Der Mann ist ja förmlich mumifiziert! Total ausgetrocknet. Merkwürdig.

Leutnant: Genosse Hauptmann, sein Name ist Jochen Schober. Er wohnte hier zur Untermiete.

ERZÄHLERIN

Ein Mord, wie sich aber erst später herausstellen wird. In Rückblenden zeichnet der Film Schobers zunächst sozialen Abstieg nach.

O-TON 27 (Schuldig, Quelle: DRA) – 0.48 Min.

Schober: Du alte Schlampe, was fällt dir eigentlich ein! Kommst` einfach nicht nach Hause und lässt mich hier rumsitzen ohne Geld. - Frau Rickelmann: Du tust mir weh! Schober: Dir werd` ich`s zeigen! (bricht zusammen) Ich hab das nicht gewollt. Ich bin schlecht, schlecht ...

ERZÄHLERIN

Der Film zeigt die dunkelsten Seiten eines DDR-Alltags. Die zerrüttete Beziehung Jochen Schobers zu seiner Verlobten Eva Rickelmann wird in aller Brutalität dargestellt: Schläge und Alkoholismus bestimmen den Alltag des Paares.

Doch dessen Trennung scheitert am fehlenden Wohnraum in der DDR. Als Eva Rickelmann ihrem Ärger auf dem Wohnungsamt freien Lauf lässt, spricht sie den Unmut vieler DDR-Bürger aus.

O-TON 28 (Schuldig, Quelle: DRA) – mit Atmo/Musik 0.57 Min.

Eva Rickelmann: Der muss mich wohl erst erschlagen, wie? Oder ein Ohr abschneiden oder erstechen! Aber dann nutzt mir das nichts mehr!

Angestellte Wohnungsamt: Frau Rickelmann, Sie haben Herrn Schober als Untermieter aufgenommen.

Frau Rickelmann: Ich habe Ihnen schon zweimal Adressen von Wohnungen gebracht, die seit Monaten leer stehen!

Angestellte Wohnungsamt: Dann waren sie wahrscheinlich in Abrisshäusern, Frau Rickelmann. Hören Sie, draußen auf dem Flur sitzen Bürger, die seit langem auf Wohnungen warten. Jungverheiratete, Kinderreiche - und die Abteilung Wohnungswesen kann sich um ihren Fall nur kümmern, wenn Herr Schober selbst einen Antrag stellt! Und das dauert dann natürlich! Die Abteilung Wohnungswesen, verstehen Sie...

Eva Rickelmann: Genau, die Abteilung Wohnungswesen, das sind nämlich Sie und nicht ich! Und wenn ich Ihnen hier schon Adressen bringe, und die Wohnungen stehen immer noch leer, dann ist diese Verwaltung eine schlechte Verwaltung!

ERZÄHLERIN

Eberhardt Görner war der stoffführende Dramaturg für diesen Film.

O-TON 29 – 1.06 Min. Eberhardt Görner

Honecker hatte erklärt: Im Jahre 1990 hat jeder eine neue Wohnung. Und dann erzählen wir so eine Berliner Asozialen-Geschichte, also dass jemand asozial wird, weil er keine Wohnung zur Verfügung kriegt, die eine Lebensqualität hat. Das heißt, wir haben mit dem Film - in der Sicht wieder von Leuten der Abteilung Agitation und Propaganda - die Wohnungspolitik von Honecker infrage gestellt. Was überhaupt nicht unsere Absicht war. Unsere Absicht war, auf Mängel in der Wohnungspolitik hinzuweisen, die verbessert werden müssen, damit solche Sachen nicht passieren. Das war das Credo des Films. Aber da haben sie auch wieder einen politischen Elefanten draus gemacht und haben den Rolf Römer im Prinzip denunziert - würde ich fast sagen - dass er gegen die Wohnungspolitik von Honecker mit diesem Film protestieren wollte.

Hans Bentzien, der war ja damals Bereichsleiter, der war ja kurz vor der Ablösung, weil er den Film zugelassen hatte!

ERZÄHLERIN

„Schuldig“ verschwindet bis zum Ende der DDR im „Giftschrank“ der Programmverantwortlichen. Regisseur und Schauspieler Rolf Römer wird – wie einige Jahre zuvor Heinz Seibert - beruflich kaltgestellt.

O-TON 30 – 0.15 Min. Hans-Jürgen Faschina

Also Sie sehen, dass das sehr wechselhaft war und wir sehr abhängig waren von der internen politischen Lesart, die im ZK gepflegt wurde und die natürlich auf das Fernsehen durchschlug.

ERZÄHLERIN

Dennoch – für Autoren und Regisseure bleibt der Polizeiruf auch in den nächsten Jahren eine wichtige Möglichkeit, um weitgehend unzensurierte Blicke in die Abgründe des real existierenden Sozialismus werfen zu können.

O-TON 31 – 1.09 Min. Eberhard Görner

Also da ist viel im Polizeiruf erzählt worden, was in einem anderen Format innerhalb des Fernsehens nicht erzählt hätte werden können.

Das war ja das Interessante an der Arbeit, dass man eine spannende Gegenwartsgeschichte hatte, und es jetzt darum ging: wie packst du die in eine Kriminalerzählung? Wie wird aus einer Gegenwartsgeschichte eine Kriminalgeschichte, dass du sie als Krimi erzählen kannst?

Und ich habe ja beizeiten angefangen, Literatur, Kriminalliteratur in der DDR, ob das Dorothea Kleine war, Tom Wittgen, Hasso Mager, zu adaptieren. Also gar nicht erst einen „Polizeiruf“ zu erfinden, sondern ein Stück gute Literatur herzunehmen, die ja Gegenwartsliteratur war, und daraus einen guten Polizeiruf, also ein gutes Drehbuch zu entwickeln. Auch mit den Autoren. Und das waren ja auch die Filme, die angekommen sind. Wo das eben alles gestimmt hat, vom Dialog und von der Story. Also diese Verbindung, die wir dann auch geschaffen haben zwischen Film und Literatur, das hat der Qualität der Reihe auch sehr, sehr gutgetan.

ERZÄHLERIN

Nicht nur die Qualität der Geschichten – auch an äußeren Schauwerten vor der Kamera hat der Polizeiruf einiges zu bieten:

ATMO 01: Großfahndung der Volkspolizei – anspielen und unter Folgetext blenden

Wann immer es geht, werden den Fernsehzuschauern moderne Großfahndungen und neuste Polizeitechnik vorgeführt.

O-TON 32 – 0.32 Min. Eberhardt Görner

Das Mdl hatte ja mit dem Fernsehen der DDR einen Vertrag gemacht. In dem Vertrag stand, dass alle technischen und organisatorischen Probleme, die mit der Kriminalpolizei im Film darzustellen sind, vom Mdl gestellt werden. Also ob Hubschrauber, Mannschaftswagen, Wasserschutzpolizei, Kräder, Spurensuche, Hundestaffel, also was sozusagen kriminalistische Arbeit ausmacht. Das wurde alles gestellt. D. h., dass musste das Fernsehen nicht bezahlen.

ERZÄHLERIN

Der Aufwand macht sich bezahlt: „Polizeiruf 110“ entwickelt sich zum gefragten Exportartikel.

O-TON 33 – 0.35 Min. Eberhard Görner

Der ist in die ganze Welt exportiert worden, auch als Kinofilm. Es wird immer vergessen, dass wir mal mit 35 mm schwarz-weiß begonnen haben, und mit 35 mm Color aufgehört haben. Das heißt, wir haben eigentlich Kinoformat gedreht, alle Filme. Und da alle Filme auch über 80 Minuten waren, an die 80 Minuten, hatten sie auch Kinoformat. Und da ist also der „Polizeiruf 110“ auch eben als Kinofilm verkauft worden. Zum Beispiel in die damalige Sowjetunion. Da war der Polizeiruf ein absoluter Renner in den Kinos.

ERZÄHLERIN

Zum Beispiel „Die Maske“ – die dritte Folge von „Polizeiruf 110“ – nach einem Szenarium von Rudolf Böhm und inszeniert von Helmut Krätzig. Der Film wurde 1975 vom Moskauer Maxim-Gorki-Studio synchronisiert.

ATMO 02: (Ausschnitt aus „Die Maske“ auf Russisch) – anspielen und unter Folgetext blenden. – 3.10 Min.

ERZÄHLERIN

Bis heute hat „W Politziju swonitch 110 - Tschjornüi Tschulok“ – so der dortige Verleihtitel - eine russische Fangemeinde, die ihn auch ins Internet gestellt hat. In Deutschland hingegen gilt „Polizeiruf 110 – Die Maske“ als verschollen. Die Chance, diesen Film und damit ein Stück verlorener Polizeiruf-Geschichte aus Russland wieder zurück nach Deutschland zu holen, wurde bis heute nicht ergriffen.

MUSIK: dritter Polizeiruf-Vorspann

SPRECHER

Kapitel 7: Die 80er Jahre

ERZÄHLERIN

1983 verabschiedet sich Sigrid Göhler aus dem „Polizeiruf“. Auf eine Nachfolgerin in der Rolle als Fernsehkriminalistin wird zunächst verzichtet. Die Täterjagd im Polizeiruf wird – bis auf ein kurzes Gastspiel von Anne Kasprick als Unterleutnant Ikser - eine Männerdomäne.

O-TON 34 (Abschiedslied für Linda, Quelle: DRA) – 0.20 Min.

Grawe: Also das ist der Bericht über die Befragung bei der KGD. Aber was mir viel wichtiger erscheint: dort löffelt noch jemand in unserer Suppe. - Fuchs: Suppe, Suppe, kannst du nicht mal konkreter sein? – Grawe: Genosse Fuchs, ich bin ja... - Fuchs: ... noch nicht fertig mit deiner Meldung.

ERZÄHLERIN

Für Oberleutnant Vera Arndt alias Sigrid Göhler stößt Oberleutnant Grawe – gespielt von Andreas Schmidt-Schaller - zur Ermittlergruppe Fuchs. Er verkörpert eine neue Generation von Fernseh-Kriminalisten und darf etwas lockerer auftreten.

O-TON 35 – 0.19 Min. Andreas Schmidt-Schaller

Und dann ging das peu à peu, Stück für Stück, so dass die Figur wirklich eine Entwicklung durchgemacht hat, bis hin zu langen Haaren und Jeans und Lederjacke. Das erzählt auch ein bisschen Zeit. Wenn man so will. Was die achtziger Jahre so gebracht haben. Das hat natürlich einen großen Spaß gemacht.

ERZÄHLERIN

1988 debütiert Bernd Böhlich beim Polizeiruf. Bis heute ist er einer der wichtigsten Regisseure der Reihe. „Eifersucht“ – so der Titel seines ersten Polizeirufs, beginnt mit einer romantischen Morgenstimmung am Hafen: Seemann Marco Sander kehrt vom Kutter zurück. Dort warten bereits die Frauen auf die Rückkehr der Männer, darunter auch seine Ehefrau Petra mit den Kindern. Unter den Wartenden ist aber auch seine Geliebte Sibylle, eine junge Journalistin. Sander geht zu zunächst seiner Familie. Sibylle wendet sich enttäuscht ab und trifft auf einen geheimnisvollen Fremden.

O-TON 35.2. (Eifersucht, Quelle DRA) – Dialog 1.05 Min. - mit Titelsong 4.30 Min.

Fremder: Es ist eine Unsitte, zuerst nach den Tischen zu suchen, an denen man allein sitzen kann. Überall: in der Bahn, im Café - überall das Gleiche.

Jeder hält Ausschau nach einem Platz, der ihm allein gehört. Haben Sie das auch schon beobachtet?

Sibylle: Finden Sie es unhöflicher, sich ungebeten an einen Tisch zu setzen?

Fremder: Höflich. Höflich sind wir doch alle zur Genüge. Aber wenn ich Sie gestört habe, werde ich das tun, was alle machen: mir einen Platz suchen, an dem ich allein bin.

Sibylle: Bleiben Sie.

ERZÄHLERIN

Petra Sander weiß inzwischen von der Geliebten ihres Mannes. Sie ist zutiefst verzweifelt. Nun sieht sich Marco Sander den Vorwürfen seiner ganzen Familie ausgesetzt.

O-TON 35.3. (Eifersucht, Quelle DRA) – 1.03 Min.

Mutter: Wir sind doch eine Familie.

Sohn: Familie?

Mutter: (verzweifelt) Ja. Wir sind eine Familie!!

Musikcollage, darin eingebettet Petras Rufe nach Mario.

Petra: Mario, deine Mutter!

Mutter: Alles geht vorbei. – Alles.

ERZÄHLERIN

Schließlich versucht ihm seine Mutter ins Gewissen zu reden.

O-TON 35.4. (Eifersucht, Quelle DRA) – 1.05 Min.

Was denkst du dir eigentlich? Hast' eine Frau, drei Kinder, ein schönes Haus.

Mario Sanders: Ja, und das ist alles mein Problem.

Mutter: Nein. Wir müssen alle damit fertig werden. Mario! Du hast immer eine gute Ehe geführt. Petra hat all die Jahre, während du auf See warst, auf dich gewartet.

Besinne dich endlich! Durch Schweigen löst man nichts.

Mario Sanders: Mutter, jeder hat ein Recht auf sein eigenes Leben.

Mutter: Erzähl das den Kindern. Deiner Frau. Umbringen hat sie sich wollen.

Deinetwegen. Hätte dieses Flittchen sich um uns gekümmert?

Mario Sanders: Mutter, warum redest du so von einer Frau, die du gar nicht kennst?

Mutter: weil ich ein Leben lang mit diesen Frauen zu tun gehabt habe.

ERZÄHLERIN

Doch Mario verlässt seine Familie und verbringt eine weitere Nacht mit Sibylle. Am nächsten Morgen wird sie tot aufgefunden.

Der Film ist mit Uwe Kockisch, Swetlana Schönfelder, Dagmar Manzel, Käthe Reichel und Hermann Beyer mit hervorragenden Darstellern besetzt, die in der Polizeiruf-Reihe bisher selten in Erscheinung traten. Die symbolhafte Bildsprache, die mit einer außergewöhnlichen Farbdramaturgie verbunden ist, widerspiegelt die innere Zerrissenheit seiner Protagonisten.

MUSIK: Karussell „Als ich fortging“ anspielen und unter Folgetext blenden

ERZÄHLERIN

Unterstützt wird diese Erzählung von einem sehr melancholischen Soundtrack der Gruppe Karussell und ihres Sängers Dirk Michaelis. Komponiert wurde er auf der Basis eines ihrer berühmtesten Titel: „Als ich fortging“ wurde bereits 1987 – also ein Jahr vor der Ausstrahlung dieses Films – veröffentlicht, und zählt bis heute zu den bekanntesten Balladen der DDR-Rockmusik.

Musik

ERZÄHLERIN

Im Herbst 1989 gehen Zehntausende Menschen gehen auf die Straße, um gegen das SED-Regime zu protestieren. Der ein Jahr später von Thomas Jacobs gedrehte Polizeiruf „Das Duell“ erzählt, wie sich Hauptmann Beck, dargestellt von Günter Naumann, vor dem Hintergrund der Montagsdemonstrationen auf Verbrecherjagd begibt.

ATMO 03: Montagsdemo im Polizeiruf 110 „Das Duell“ – anspielen und unter Folgetext blenden – 1.80 Min.

Während Beck zunächst noch weiterhin loyal zum DDR-System steht, wird sein Sohn, der sich unter den Demonstranten befand, verhaftet.

O-TON 36 (Das Duell, Quelle: DRA) – 0.52 Min.

Beck: Andreas.

Andreas: Was willst du?

Posten brüllt: Hände an die Wand, Beine auseinander!

Beck: Komm...

Andreas: Ich muss bleiben. Verstehst du das denn nicht?

Beck: Du gehörst doch nicht zu denen.

Andreas: Siehst du den Mann neben mir? Der hat nur gerufen: Keine Gewalt!

Dreimal. Und dann haben sie ihn zusammengeschlagen. Mich auch. Sozialismus. Ich dachte, da wäre Menschenwürde das Höchste.

Posten brüllt: Pfoten hoch!

Beck: Was soll das? Wir haben Gesetze! Die gelten auch für uns!

Posten: Aber nicht für Konterrevolutionäre!

ERZÄHLERIN

Die Jagd nach Holm, einem Serientäter, führt den Ermittler Beck durch eine Welt, die er zunächst nicht mehr versteht.

O-TON 37 (Das Duell, Quelle: DRA) - 0.32 Min.

Beck: Ich bin vom Dienst suspendiert. Suspendiert wegen Andreas.

Frau Beck: Das ist doch Sippenhaft!

Beck: Ja, das gab's schon mal!

Frau Beck: Da muss man doch was tun!

Beck: Willst du dich auch zusammenschlagen lassen?

ERZÄHLERIN

Beck ist sich nicht mehr sicher, ob er als Angehöriger der Volkspolizei noch auf der richtigen Seite steht. Dennoch gibt er die Jagd nach dem Täter nicht auf.

O-TON 38 (Das Duell, Quelle: DRA) – 0.21 Min.

Holm: Mich kriegst du nie, Beck, oder kannst du mir was beweisen? Schieß doch!

Deine Zeit ist abgelaufen, alter Stalinist! (lacht)

ERZÄHLERIN

„Das Duell“ ist der allererste fiktionale Fernsehfilm, der sich dem Mauerfall widmet. Als er gesendet wird, ist die DDR bereits untergegangen.

MUSIK: Soundtrack aus „Unter Brüdern“ („Hand in Hand“ von Klaus Lage) anspielen und unter Folgetext blenden.

O-TON 39 (Unter Brüdern, Quelle: DRA) – 0.39 Min.

Schimanski: Morjen.

Thanner: Mann Horst! Bauarbeiter haben diese Leiche bei Baggararbeiten dort drüben gefunden. War mit Eisenteilen beschwert, sieht aus wie eine Hinrichtung. Hast du die Tätowierung gesehen?

Schimanski: Ja habe ich: BFC – was heißt denn das?

Thanner: Berliner Fußballklub Dynamo. Ehemaliger Stasiklub.

Schimanski: Aha. Ja, dann kommt der ja...

Thanner: ... aus der SBZ.

Schimanski: Woher?

Thanner: Aus der sowjetischen Besatzungszone.

Schimanski: Nee wieso? Der kommt doch aus der DDR!

ERZÄHLERIN

Am 28. Oktober 1990 treffen die „Polizeiruf“-Ermittler Grawe und Fuchs auf den legendären „Tatort“-Kommissar Horst Schimanski alias Götz George aus dem Ruhrgebiet. Die gemeinsame Folge von „Tatort“ und „Polizeiruf 110“ wird gleichzeitig in den ersten Programmen von Deutscher Fernsehfunk und ARD bundesweit ausgestrahlt.

O-TON 40 (Unter Brüdern, Quelle: DRA) – 0.38 Min.

Grawe: Also wir sind einer ehemaligen Gruppe von der Staatssicherheit auf der Spur. Nach unseren Informationen arbeitete diese Gruppe vor der Wende hauptsächlich mit einem westdeutschen Kunsthändler zusammen namens Schrader.

Schimanski: Den Schrader, den kenne ich. Der sitzt bei uns in Düsseldorf.

ERZÄHLERIN

„Unter Brüdern“ ist bis heute die einzige Koproduktion von „Tatort“ und „Polizeiruf 110“. Regie führte dabei Polizeiruf-Veteran Helmut Krätzig. Der Anlass dieser besonderen Episode: die kurz zuvor vollzogene deutsch-deutsche Wiedervereinigung - im Film für alle Beteiligten ein rauschhaftes Ereignis!

O-TON 41 (Unter Brüdern, Quelle: DRA) – 0.55 Min.

Fuchs (betrunken): Wegen unbeirrbareren unerschrockenen Einsatzes gegen Mörder, Diebe, Dirnen und dunkle Elemente, wegen Eindämmung der Kriminalität werden ausgezeichnet Schimanski, Horst, Hauptheld des 5-Jahr-Plans und Banner der Arbeit.

Schimanski (betrunken): Ich diene der Deutschen Demo... wie hab` ich das verdient, Genossen?

ERZÄHLERIN

Zum Sendetermin dieses „Tat-Rufs“ – wie ihn die Filmcrew während der Dreharbeiten scherzhaft nannte - ist bereits klar, dass es im nunmehr wiedervereinten Deutschland keinen Platz mehr für das Ostberliner Fernsehprogramm geben wird.

Rudolf Mühlfenzl, der von Bundeskanzler Helmut Kohl eingesetzte

Rundfunkbeauftragte für die neuen Bundesländer, soll Rundfunk und Fernsehen der

untergegangenen DDR möglichst rasch abwickeln. In seinem Team ist man sich allerdings einig, dass einige Programmformate - darunter auch die Reihe „Polizeiruf 110“ - in einem geeinten Deutschland weitergeführt werden sollten. Warum also die Zuschauer im Westen nicht schon einmal damit vertraut machen?

O-TON 42 – 0.07 Min. Roland Tichy

Der Trick war dabei, die Senderkette DDR 1 mit der ARD-West zu verschmelzen.

ERZÄHLER

Roland Tichy gehörte damals zum Team des Rundfunkbeauftragten.

O-TON 43 – 0.21 Min. Roland Tichy

Und plötzlich bekamen wir für die Sender der DDR 17 Prozent Sendeanteil. Das heißt: von einem Tag auf den anderen flimmerte über die Bildschirme der ARD in Westdeutschland eine ostdeutsche Lebenswirklichkeit - die ja völlig anders war zu dieser Zeit - als im Westen.

ERZÄHLERIN

So läuft am 17. Juli 1991 zum ersten Mal eine neue Folge von „Polizeiruf 110“ im ARD-Hauptprogramm.

O-TON 44 – 0.46 Min. Roland Tichy

Da fuhr dann der Kommissar im „Wartburg“ vor und jagte einen Dieb, der im „Trabbi“ davonfuhr. Das war natürlich ganz anders, als die großartigen Tatorte, oder wie die Krimis da im Westen heißen, wo meistens große Villen in München Grünwald eine wichtige Rolle spielen, und schwarze Limousinen und tolle BMW durch die Gegend rauschen. Nein, das war plötzlich die Lebenswirklichkeit aus Wernigerode oder aus Rostock oder aus Stralsund oder so. Da sah es damals ja sehr, sehr viel anders aus, als im Westen. Und diese Lebenswirklichkeit bildeten wir durch diese Einbringung von DDR-Formaten in die westdeutsche ARD wirklich gut ab.

ERZÄHLERIN

Mit der Folge „Thanners neuer Job“, ausgestrahlt am 22.12.1991, endet dennoch der alte, vom Fernsehsender in Berlin-Adlershof produzierte „Polizeiruf 110“.

O-TON 45 (Thanners neuer Job, Quelle: DRA) – 0.24 Min.

Grawe: Aus Nordrhein-Westfalen kommt der neue Chef. Na prima! Und das sagst du so ganz nebenbei.

Fuchs: Na ja, überrascht dich das, mein Junge? In welchen Zeiten leben wir denn und wo?

Grawe: Und der soll uns jetzt arbeiten beibringen?

Fuchs: Ja. Und uns auf unsere Zuverlässigkeit überprüfen. Und wer vielleicht mal Beamter werden darf.

Grawe: Da kannst du ja froh sein, dass du bald in Rente gehst.

Fuchs: Abwarten.

Grawe: Das werden wir auch.

ERZÄHLERIN

Schimanskis Kollege Christian Thanner, gespielt von Eberhard Feik, übernimmt das Ostberliner Revier. Inzwischen gerät Hauptkommissar Fuchs nach einem Banküberfall in die Fänge jugendlicher Neonazis.

O-TON 46 (Thanners neuer Job, Quelle: DRA) – 0.39 Min.

Fuchs: Hast du was zu trinken?

Birgit: Nee.

Fuchs: Nicht mal Wasser?

Birgit: Nicht mal Wasser.

Fuchs: Keine Arbeit, kein Geld. Das ist es! Da brauchen wir einen Führer, der die Karre wieder aus dem Dreck zieht. Nicht wahr?

Birgit: Halt endlich die Schnauze, rote Sau! Was habt ihr uns denn gebracht? Dreck, Chaos. Und Fidschis und Neger, die uns an die Wäsche wollen!

ERZÄHLERIN

Die jugendlichen Täter verhöhnen den Polizeiruf-Ermittler nun mit den auswendig gelernten Sprüchen und Liedern ihrer Schulzeit.

O-TON 47 (Thanners neuer Job, Quelle: DRA) – 0.32 Min.

Birgit: Die Polizei, dein Freund und Helfer. Habe ich schon als junger Pionier gelernt.

(Singt)

Und wenn ich mal groß bin

damit ihr es wisst,

dann werde ich auch so ein Volkspolizist.

Ich helfe den Menschen

Ich bin mit dabei

Dein Freund und dein Helfer, die Volkspolizei.

Fuchs: Wollt ihr mir nicht zuhören?

Helmut (brüllt): Du sollst deine Schnauze halten, kapiert!!!

ERZÄHLERIN

Nur knapp kommt Fuchs mit dem Leben davon. Er verlässt sein Büro als gebrochener Mann.

Ein unwürdiger Abschied?

Autor und Mitproduzent Veith von Fürstenberg kam aus dem Westen und kannte die Polizeiruf-Reihe nicht. 2009 sagte er in einem Interview mit dem Betreiber von polizeiruf-lexikon.de:

ZITATENSPRECHER (Veith von Fürstenberg)

Ohne Zugang zum DDR-Fernsehen habe ich möglicherweise die Bedeutung Peter Borgelts in der DDR nicht angemessen gewürdigt, was ich nachträglich bedauerlich fände. Die Situation allerdings, dass ein overschlauer Wessi einen verdienten Ossi verdrängt, der vorher gequält und gedemütigt worden war, schien mir Teile der Wirklichkeit widerzuspiegeln, und der wortlose Abschied des Ossis eine stolze und würdevolle Reaktion auf diese übermächtige Wirklichkeit zu sein.

Musik

3. Stunde

MUSIK: erster ARD-Polizeiruf-Vorspann

SPRECHER

Kapitel 8: Neue Ermittler braucht das Land – Der Polizeiruf in der ARD

ERZÄHLERIN

Am 31. Dezember 1991 stellen Rundfunk und Fernsehen der ehemaligen DDR termingemäß ihren Sendebetrieb ein. Kurz vor Sendeschluss wendet sich Rudolf Mühlfenzl noch einmal direkt an die Fernsehzuschauer im Osten:

O-TON 01 (Quelle: DRA) – 0.19 Min.

Rudolf Mühlfenzl

Ab morgen dem 1. Januar 1992, werden neue Sender die Programmverantwortung in den neuen Bundesländern übernehmen. Damit beginnt ein neues Kapitel in der Rundfunkgeschichte. Es vollendet sich damit die deutsche Einheit auch im Rundfunkbereich.

ERZÄHLERIN

Die neuen Sender sind der Mitteldeutsche Rundfunk – kurz MDR - als Dreiländeranstalt für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg ORB.

Für Mecklenburg-Vorpommern stand zunächst die Gründung einer „Nordostdeutschen Rundfunkanstalt – kurz „NORA“ - mit den Ländern Berlin und Brandenburg im Raum. Nach dem Scheitern dieses Projektes erweitert der Norddeutsche Rundfunk – NDR - sein Sendegebiet auf Mecklenburg-Vorpommern.

Vor diesem Hintergrund ist die Zukunft von „Polizeiruf 110“ anderthalb Jahre ungewiss. Am 19. Januar 1992 geht mit „Ein Fall für Ehrlicher“ der erste „Tatort“ des Mitteldeutschen Rundfunks auf Sendung. Auch der Norddeutsche Rundfunk produziert weiterhin für den „Tatort“. Bleibt da noch Platz für die alte Krimireihe aus dem Osten?

Doris Heinze ist zu diesem Zeitpunkt Fernsehspielchefin beim Norddeutschen Rundfunk.

O-TON 02 - 0.41 Min. Doris Heinze

Und es war natürlich die Frage, ob sich innerhalb der ARD auch noch andere Sender dafür interessierten, so ein neues Format zu entwickeln. Und da blieb es dann nicht alleine bei den drei Sendern, die quasi Erbe waren, sondern es kamen auch gleich

andere dazu, wie zum Beispiel die Bayern. Und es gab aber keine einheitliche Vorstellung, sondern manche wollten eher in Richtung „Tatort“ gehen, quasi nur unter dem anderen Label „Polizeiruf“, und wieder andere, zu denen auch der NDR gehörte, wollten eben doch was sehr Eigenes entwickeln.

ERZÄHLERIN

Nach anderthalb Jahren Pause kehrt der Polizeiruf zurück – nun ins ARD-Hauptprogramm und – wie der „Tatort“ – als Gemeinschaftsreihe verschiedener ARD-Anstalten.

Den Anfang macht der Mitteldeutsche Rundfunk am 13. Juni 1993. Hauptkommissar Beck, gespielt von Günter Naumann, der den Zuschauern bereits aus dem alten DDR-Polizeiruf bekannt ist, verschlägt es im ersten ARD-Polizeiruf „...und tot bist du“ in eine Kleinstadt in Sachsen-Anhalt. Dort bringt ein Serienmörder kleine Mädchen um.

O-TON 03 (... und tot bist du – Quelle: MDR) – 0.37 Min.

Beck: Guten Abend. Beck. Das ist Frau Kleinert.

Kleinert: Ist das der Mann, der unter Verdacht steht?

Dienststellenleiter: Ja. Herr Förster.

Beck: Gut Herr Förster, dann nehmen Sie mal bitte Platz.

Dienststellenleiter: Aus Herrn Förster kriegen Sie heute nichts mehr raus. Wir sitzen hier schon seit Stunden. Kommen Sie bitte. Morgen früh können Sie ihn verhören. (Dienststellenleiter führt den Verdächtigen ab)

Beck: Was sagst du denn dazu?

Kleinert: Das kann ja heiter werden. Hätten wir doch erst morgen früh kommen können.

Beck: Dann hätten wir aber auf diesen freundlichen Empfang verzichten müssen.

ERZÄHLERIN

Beck wird noch bis 1997 ermitteln. Sein letzter Einsatz mit dem Titel „Der Tausch“ wird von dem damals noch jungen Regisseur Andreas Dresen inszeniert. Heute ist Dresden einer der bekanntesten deutschen Filmemacher.

O-TON 04 (Der Tausch – Quelle: MDR) – mit Musik 1.10 Min.

(Lauter Publikumsverkehr auf einer Polizeiwache, dazwischen Babygeschrei.)

Beamter: Wie kommen Sie denn hier rein?

Beamter zwei: Kann ich was für Sie tun?

Beamter drei: Was haben Sie denn?

Frau Kratz: Das ist nicht meins.

Beamter: Der hat Hunger.

Frau Kratz: Das ist nicht mein Kind.

Beamter zwei: Ja und?

*Frau Kratz: Ich will meinen Jungen wiederhaben.
(Babygeschrei übergehend in Titel-Musik des Films)*

ERZÄHLERIN

Eine junge Frau steht im hektischen Betrieb einer Polizeistation. Ihr Kind wurde vertauscht. Eine Entführung?

O-TON 05 (Der Tausch – Quelle: MDR) - 0.17 Min.

Beck: Entschuldigung. Mein Name ist Beck. Hauptkommissar Beck. Ich kann nur ahnen, wie Ihnen zumute ist, Frau Kratz. Trotzdem, ich muss Ihnen ein paar Fragen stellen. Kennen Sie das Kind eigentlich, dass Sie in ihrem Wagen gefunden haben?

ERZÄHLERIN

Die junge Frau wirkt apathisch und schüttelt nur stumm den Kopf.

O-TON 06 (Der Tausch – Quelle: MDR) – 0.35 Min.

Beck: Sie haben das nie gesehen? Wie heißt ihr Junge?

Frau Graz: Marius.

Beck: Marius. Sehr schöner Name. Wissen Sie, was mir unerklärlich ist? Jemand nimmt Ihren Marius aus ihrem Wagen und legt Ihnen ein fremdes Kind hinein. Das ergibt doch keinen Sinn?

Frau Graz: Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, was das alles bedeutet.

Beck: Am besten, wir gehen noch mal alles ganz ruhig durch. Eins nach dem anderen. Ja?

ERZÄHLERIN

Die Spur führt zu einer arbeitslosen Alkoholikerin und ihrem Freund.

O-TON 07 (Der Tausch – Quelle: MDR) – 0.43 Min.

Frau Friedau: Das ist mein Kind!

Beamter: Wie bitte?

Frau Friedau: Das da im Fernsehen, das ist mein Kind. Ich will es abholen.

Beck: Frau Friedau, ich bin Hauptkommissar Beck. Jetzt sagen sie mir doch mal, warum sie sich jetzt erst gemeldet haben.

Zweiter Kommissar: Sie hat es erste heute bemerkt.

Beck: Also?

Frau Friedau: Das habe ich doch schon alles mal gesagt.

Beck: So einfach ist das nicht.

ERZÄHLERIN

Sie sei davon ausgegangen, dass ihr Sohn Ben schläft, erklärt Evelyn Friedau dem Kommissar. Als er nicht im Wagen war, glaubte sie, dass das Jugendamt ihn abgeholt habe - so wie es bereits mit ihren zwei anderen Kindern gehandhabt worden sei. Erst auf den Polizeifotos im Fernsehen habe sie Ben wiedererkannt. Doch Beck hegt Zweifel an Evelins Aussage, zumal Marius verschwunden bleibt.

O-TON 08 (Der Tausch – Quelle: MDR) 0.59 Min.

Beck: Sie sind im Park eingeschlafen. Und als sie wach wurden, da wurde es schon dunkel. Ist das nicht ein bisschen ungewöhnlich?

Frau Friedau: Ja, ich habe getrunken.

Beck: Passiert das oft?

Frau Friedau: Nein, eigentlich nicht mehr, seid Ben da ist. Die sollten mir doch die beiden wiedergeben. Es ist wieder über mich gekommen. Die Frau Reichenbach hat mir die Firmen rausgesucht, wo ich hingehen soll. Und sie ist auch mitgegangen, Ich hab' mir schon gedacht, dass das nichts bringt. Jetzt holen die Ben auch noch.

Beck: Sie haben das heute Morgen bemerkt? Warum sind sie dann nicht sofort zum Jugendamt gegangen?

Frau Friedau: Beim Amt, die sitzen da und grinsen. Der Frau Reichenbach habe ich's auf den Anrufbeantworter gesprochen. Und dann habe ich gewartet. Dann habe ich nochmal angerufen und dann habe ich gesagt, dass ich zur Polizei gehe.

ERZÄHLERIN

Mit der Fragestellung, wie es zum Tod des kleinen Marius kommen konnte, lotet Andreas Dresens Film das soziale Umfeld und die psychologischen Befindlichkeiten seiner Hauptfiguren aus. Mittendrin agiert ein lebenserfahrener Ermittler, der sich mit viel Fingerspitzengefühl auf seine Partner einlässt.

Eigentlich war der Film nicht als Becks letzter Fall geplant. Doch eine schwere Erkrankung seines Darstellers Günter Naumann verhindert zunächst weitere Dreharbeiten. Von seiner Ablösung durch den produzierenden Mitteldeutschen Rundfunk erfährt Naumann schließlich durch die Presse.

O-TON 09 (Arme Schweine – Quelle: MDR) – 0.21 Min.

Grawe: N' Abend.

Bauleiter: Guten Abend.

Grawe: Grawe, Kripo.

Bauleiter: Hellwig, ich bin der Bauleiter.

Grawe: Kennen Sie diesen Mann?

ERZÄHLERIN

„Arme Schweine“ heißt der Fall, mit dem auch Thomas Grawe, mit dem dann Andreas Schmidt Schaller als altgedienter Polizeiruf-Ermittler zurückkehrt.

Auf einer Dresdner Baustelle wird die Leiche eines polnischen Arbeiters gefunden, der anscheinend von einem hohen Gerüst in den Tod gestürzt ist. Kriminaloberkommissar Thomas Grawe übernimmt die Ermittlungen. Grawe hat schon bald den Eindruck, dass auf der Baustelle in großem Stil Schwarzarbeiter zu Billigst-Löhnen beschäftigt werden. Seine Ermittlungen drohen zu scheitern, denn über allem lastet ein Kartell des Schweigens.

O-TON 10 (Arme Schweine – Quelle: MDR) – 0.33 Min.

Bauleiter: Hier arbeiten so viele.

Grawe: Von da oben? Von da oben ist er runtergefallen?

Bauleiter: Die Rüstung ist absolut in Ordnung, wenn Sie das meinen.

Grawe: Ja, ja, todsicher. Wir haben ein Eisenrohr gefunden. Fehlt im 5. Stock als Geländer. Offenbar hat sich`s gelöst...

Bauleiter: Hier löst sich kein Eisenrohr plötzlich. Da muss jemand dran geschraubt haben.

ERZÄHLERIN

Autor und Regisseur Bernd Böhlich hat seinen Film im Dresden der unmittelbaren Nachwendezeit angesiedelt. Fast dokumentarisch schildert er eine düstere Welt, in der Brutalität, Überlebenskampf und Korruption zum guten Ton gehören. Auch die Figur des Ermittlers Grawe wirkt rauer und desillusionierter. Sein Darsteller Andreas Schmidt-Schaller ist allerdings unzufrieden mit der Art und Weise, wie seine Figur in den Polizeiruf zurückgekehrt ist.

O-TON 11 – 0.27 Min. Andreas Schmidt-Schaller

„Arme Schweine“ mit Bernd Böhlich als Regisseur, da haben wir schon ein bisschen versucht zu erzählen, dass der ein bisschen müde wird, der Grawe - die Figur. Dass der plötzlich gar nicht weiß, was passierte denn ringsum, und was ist denn eigentlich los. Und das hätte ich eigentlich gerne fortgeführt. Aber es ist dann nicht so in die Richtung gedacht worden. Plötzlich macht man die Figur einfach so, als wäre gar nichts gewesen. Das hat mir nicht so behagt. Und dann habe ich vorgeschlagen: So, das reicht jetzt. Wir machen mal einen letzten Film: „Grawes letzter Fall“.

ERZÄHLERIN

Auch für Jürgen Frohriep als Hauptkommissar Hübner gibt es eine kurze Rückkehr. „Keine Liebe, kein Leben“ heißt die am 6. November 1994 ausgestrahlte Polizeiruf-Folge des MDR, in der er aber nur noch eine Nebenrolle spielt.

O-TON 12 (Keine Liebe, kein Leben – Quelle: MDR) – 0.54 Min.

Hübner: Erinnerst du dich an den Fall Pelitz?

Raabe: Nee.

Hübner: Das hab` ich mir gedacht. Hier ist die Akte.

Raabe: Na und?

Hübner: Mein Lieber, du scheinst mir in letzter Zeit ein bisschen schlaff.

Raabe: Ich könnte mal wieder so eine richtig wilde Schießerei vertragen.

Hübner: Das war hier dieser Indizienprozess. ... Dieser Pelitz wurde zu 12 Jahren verurteilt, weil er seine Freundin erstochen hat. An der Tatwaffe fand man seine Fingerabdrücke, Erde vom Tatort an seinen Schuhen, ja und zwischen den Fingern der Toten Haare von ihm.

ERZÄHLERIN

Es bleibt Jürgen Frohrieps letzter Auftritt im ARD-Polizeiruf. Er verstarb bereits vor der Fertigstellung des Films am 13. Juli 1993.

1996 etabliert der MDR mit Jaecki Schwarz und Wolfgang Winkler als Hauptkommissare Schmücke und Schneider aus Halle ein neues Ermittlerduo.

O-TON 13 (Ein Bild von einem Mörder – Quelle: MDR) – mit Musik 0.40 Min.

Schmücke: Herbert, was ist denn das hier?

Schneider: Na „Harzer“, und genauso, wie er sein muss, schön durch.

Schneider: Du solltest einen „Chapichon du parton“ besorgen! Verstehst du? Schön durch!

Schneider: Das habe ich denen im Geschäft doch gesagt.

Schmücke: Na und?

Schneider: Ha`m sie mir ne Flasche Wein gezeigt.

Schmücke: Alles Banausen!

ERZÄHLERIN

Ihre Geschichten bieten das klassische Krimimuster und – zumindest in den Anfangsjahren - wenig soziale Hintergründe.

O-TON 13.2. (Böse Wetter – Quelle: MDR) – 0.35 Min.

Schmücke: So Dicker, da bin ich.

Schneider: Wieso kommst du so gemütlich angelaufen? Wo ist unser Auto?

Schmücke: Unser Auto ist in Halle und ich komme vom Bahnhof – und das hab` ich dir mitgebracht. Frisch aus dem Ofen.

Schneider: Ist ja noch richtig warm. (spuckt aus)

Schmücke: Was denn jetzt?

Schneider: Da ist Quark drin.

Schmücke: Deshalb heißen sie auch Quarktaschen.

Schmücke: Na ich hab doch eine Milchproduktallergie. Das weißt du doch.

Schmücke: Gib her!

Schneider: Mensch, sieht man schon was?

Schmücke: Was soll man denn sehen?

Schneider: Keine Pusteln?

Schmücke: Pusteln? Nee. Nicht mehr als sonst.

ERZÄHLERIN

Für den Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg ermitteln ab 1994 Kathrin Saß alias Kommissarin Tanja Voigt und Dirk Schoendon als ihr Kollege Jens Hoffmann.

O-TON 14 (Blue Dream – Quelle: RBB) – 0.22 Min.

Voigt: Was gibt's?

Hoffmann: Eine nagelneue Leiche.

Voigt: Na toll. Wenigstens hier in der Nähe?

Hoffmann: Nein, nein, 40 Kilometer. Schöne Landfahrt.

Voigt: Dann werde ich mir mal Gummistiefel anziehen.

ERZÄHLERIN

Tanja Voigts Fälle führen sie in die tiefste brandenburgische Provinz, zu den kleinen Leuten mit ihren kleinen und großen Verbrechen, sind manchmal Sozialdrama, manchmal Kriminalkomödie, aber immer am jeweiligen Puls der Zeit:

O-TON 15 (Totes Gleis – Quelle: RBB) - 0.29 Min.

Voigt: Tag. Sagen Sie, wo ist denn Am Weiher 5?

Herr Winter: Das heißt jetzt Platz der Deutschen Einheit.

Voigt: Ah ja. Und wo ist der Platz der Deutschen Einheit?

Hoffmann: Und wo ist Nummer 5.

Herr Winter: Nummer 5 gehört jetzt nicht mehr zum Platz der Deutschen Einheit.

Nummer 5 gehört jetzt zum Kaiser-Wilhelm-Weg vormals Karl-Marx-Straße.

ERZÄHLERIN

1998 verlässt die Kommissarin den Polizeiruf bereits wieder. Mit Jutta Hoffmann als Wanda Rosenbaum, Imogen Kogge als Johanna Herz und Maria Simon als Olga Lenski hatte sie bisher drei Nachfolgerinnen. Von 1998 bis 2015 wurden sie dabei von Polizeihauptmeister Horst Krause begleitet – gespielt von Schauspieler Horst Krause.

O-TON 15.2 (Das Wunder von Wustermark – Quelle: RBB) – 0.12 Min.

Krause: Die Spur! Es gibt nur einen Lieferwagen in Wustermark, und der gehört Hecht. Lammfleisch und Pullover. Hecht macht „in Schafen“.

Voigt: Und wo finde ich den?

Krause: Bei den Schafen!

ERZÄHLERIN

Seine Figur sollte sich auch bald zum Publikumsliebbling außerhalb von „Polizeiruf 110“ entwickeln – mit einer eigenen Filmreihe, die von Regisseur Bernd Böhlich bis heute fortgeführt wird.

MUSIK: Soundtrack aus „Bullerjahn“

SPRECHER

Kapitel 9: Jenseits aller Krimikonventionen – Auf der Suche nach Dobberkow

O-TON 16 – 0.33 Min.

Doris Heinze

Also ich kannte den Polizeiruf nicht. Ich wusste, dass es ihn gab, und ich hatte auch mal zwei bis drei Filme gesehen, das war keine Frage. Aber letztendlich kannte ich ihn nicht. Aber ich wusste, nach welchem Prinzip das in etwa gemacht wurde. Aber für uns beim NDR war es eigentlich auch eine Herausforderung, dieses Format nicht nur weiterzuführen, sondern unter dem Label das zu erhalten, was erhaltenswert schien.

ERZÄHLERIN

1993 entschließt sich auch der Norddeutsche Rundfunk mit Blick auf sein neues Sendegebiet Mecklenburg-Vorpommern, neben dem „Tatort“ auch Beiträge für den neu aufgestellten „Polizeiruf“ zu produzieren. Doris Heinze wird mit der Entwicklung der NDR-Reihe betraut.

O-TON 17 – 0.51 Min. Doris Heinze

Also keine Morde - aber nicht, weil es die Morde nicht geben durfte - sondern weil man eben auch andere Dinge erzählen kann. Und einfach die Stimmung, die in West und Ost war, festzuhalten und darauf einzugehen und da zu entdecken, was wirklich erzählenswert ist.

Also das Menschliche, das Menschliche auch bei den Fällen. Und so ergibt sich natürlich auch automatisch glaube ich eine leicht ironische Erzählweise. Man sollte ja das Leben auch immer mit einem leichten Humor betrachten, und ich glaube, das war am Anfang ganz wichtig. Voraussetzung war, es kommt keiner aus dem Westen nach Mecklenburg und sagt denen mal, wo's lang geht. Das geht gar nicht!

ERZÄHLERIN

Die Idee: mit Kurt Groth und Jens Hinrichs sollen zwei sehr ungleiche Kommissare auf Verbrecherjagd in Mecklenburg gehen.

Kurt Groth ist der Ältere von beiden - und auch der Erfahrene, aber...

O-TON 18 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – 0.25 Min.

Groth: Das ist mein Büro. ... Und das ist mein Chef.

Enkelin: Aber der ist doch viel jünger als du.

Groth: Ja, ja, ja.

Enkelin: Und wieso?

Groth: Der kann Computer lesen. Ich fange Eierdiebe ohne Computer!

O-TON 19 – 0.19 Min. Doris Heinze

Wir haben gedacht, wir brauchen unbedingt einen wunderbaren alten Mecklenburger, der immer bei der Polizei war. Der dann irgendwie nach 30 Jahren aus dem Dienst ausgeschieden war, wo sie dann doch nicht genügend Leute hatten, und ihn dann wieder nehmen mussten.

ERZÄHLERIN

Der 1929 in Mecklenburg geborene Kurt Böwe übernimmt ab 1994 im NDR-Polizeiruf die Rolle des alten Kommissars Kurt Groth. Böwe zählte in der DDR zu den bekanntesten Schauspielern. Neben seiner Theaterarbeit trat er in mehr als 50 Kinofilmen und Fernsehproduktionen auf. Daneben war er in ungezählten Hörspielproduktionen vertreten.

1997, drei Jahre vor seinem Tod, äußerte er sich in einem Gespräch mit dem Journalisten Günter Gaus über seine Rolle als Polizeiruf-Kommissar Kurt Groth.

O-TON 20 austauschen („Günter Gaus im Gespräch mit Kurt Böwe, Sendung vom 25.01.1997“, Quelle: RBB) – 2.08 Min.

Günter Gaus:

Sie haben gelegentlich von sich gesagt: Wenn ich, Schauspieler Kurt Böwe, so daherkomme, vor allem im Fernsehen als Kommissar Groth in der Serie „Polizeiruf 110“, dann bringe ich die ganze DDR mit ins Spiel. Was meinen Sie damit, Herr Böwe?

Kurt Böwe:

Das will ich gern erläutern. Ich fürchte, es ist die Wahrheit. Zumal dieser Alte, der geschlagene Kommissar Groth, der wie ich auch die Schlacht verloren hat, läuft nicht mehr so senkrecht und aufrecht. Er läuft offenbar etwas gebeugt, der Last dieser Welt nicht mehr so gewachsen. Aber – wie wir bemerken werden – im Geiste ist er durchaus noch tragfähig. Denn er hat ja ein Terrain, das er bedenken kann. Das ist ein Vorteil. Ein Verlust hat auch etwas Vorteilhaftes. Also läuft er da rum ...

Günter Gaus:

Er kommt aus DDR-Polizeidiensten?

Kurt Böwe:

Der ist Chef gewesen, in Parchim. Meine Heimat, wo ich herkomme, ist zwischen Parchim und Kuglitz, falls das jemandem bekannt ist.

Günter Gaus:

Aus dem Mecklenburgisch-Brandenburgischen.

Kurt Böwe:

Aus dem Mecklenburgisch-Brandenburgischen. Meine Heimat.

Günter Gaus:

Der Groth war Polizeikommissar der Volkspolizei in Parchim.

Kurt Böwe:

So ist es.

Günter Gaus:

Nicht ganz abgewickelt, sondern ...

Kurt Böwe:

Nein, er ist wieder zurückgekommen, weil man dachte, er wäre ein ganz schlauer Fuchs, ein Talent, das die Dinge riecht, durch gute Nachrichten, die er überall hat. Das heißt, er kann gut gucken und gut riechen. Nun ist er das geblieben, aber er kann natürlich nicht mehr Chef werden, was ihn – glaube ich – nicht zu sehr grämt. Er hat dafür einen jungen Aufsteigerbeamten, von denen es hier bei uns sehr viele gibt. Das ist ein Blondhaar. Viele verwechseln ihn mit einem Wessi, doch er ist ein Sachse. Und der ist bereit und willig, eine große Karriere zu machen. Was Groth ihm mit einem kleinen ironischen Unterton auch gerne wünscht.

O-TON 21 – 0.17 Min.

Doris Heinze

Wir wollten auch, dass er in eine Auseinandersetzung kommt mit einem jungen Mann aus dem Osten. Also damals war ja Sachsen so eine Art Vorzeigeland. Wir haben gedacht, der muss aus Sachsen eigentlich sein. Der kommt dahin und spielt da den Chef.

ERZÄHLERIN

Jens Hinrichs ist ein junger Kripobeamter, der eigentlich Karriere machen möchte. Dem scheint aber entgegenzustehen, dass er gerade nach Schwerin versetzt wurde, scheinbar fernab aller großen Fälle von Verbrechensbekämpfung.

O-TON 22 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – 0.20 Min.

Hinrichs: Herr Groth!

Groth. Hm.

Hinrichs: Ich will ja nicht stören, aber wir müssen auf's Land. Viehdiebstähle unglaublichen Ausmaßes! Von Kriwitz bis Parchim!

Groth: Ich weiß, ich weiß.

Hinrichs: Gut, Herr Groth, dann in 5 Minuten bei mir! Abfahrt!

ERZÄHLERIN

Der 1963 in Dresden geborene Kabarettist und Schauspieler Uwe Steimle spielt den ungleichen Partner von Kommissar Groth alias Kurt Böwe. Noch heute erinnert er sich gut an die ersten Probeaufnahmen für die neuen Polizeiruf-Folgen.

O-TON 23 - 1.34 Min. Uwe Steimle

Ich bin dorthin gefahren und hatte Todesangst. Und habe dem Regisseur Manfred Stelzer gesagt, dass ich das als eine Frechheit empfinde, mich hierher zu lotsen und vorspielen zu lassen, dabei weiß doch jeder, dass alles schon im Vorfeld über Agenten geklärt ist.

Und während ich mich so echauffierte, lachte er so und sagte: Ich sehe doch, dass Sie Schiss haben. Und wissen Sie was, Sie nehmen jetzt mal ihren ganzen Mut zusammen und wandeln Ihre Angst in Aggression um, das liegt ja nahe beieinander. Und nebenan sitzt der Herr Böwe, und den donnern sie zusammen. Das ist der alte Groth und Sie sind der neue Chef. Der ist zurückgestuft worden, wie das so oft gewesen ist in der DDR, und Sie sagen ihm, wo es lang geht.

Ja, und dann bin ich dort rein, ich weiß die Sätze nicht mehr, was ich da sagen sagen sollte. Und die Probeaufnahmen waren fertig und Böwe hat mich überhaupt keines Blickes gewürdigt. Ich empfand das als eine Unverschämtheit, einem Kollegen – also wie auch immer, auch wenn ich jung war – gar nicht anzugucken. Und dann bin ich wieder nach Hause gefahren. Und sechs Wochen später rief jemand an vom Norddeutschen Rundfunk und sagte: „Sie haben die Rolle!“

Dann hatte ich mein erstes Gespräch mit Kurt Böwe und habe ihn dann gefragt, warum er mich nicht angeguckt hat beim Probevorspiel. Und da hat er gesagt: „Weil ich gesehen habe, wie Sie gezittert haben, und wenn ich Sie angeschaut hätte, hätten sie gar keinen Text mehr herausgebracht.“

O-TON 24 (Bullerjahn – Quelle: NDR) - 0.37 Min.

Atmo: Auto hält an, Hinrichs steigt aus.

Hinrichs: Sie nehmen hier alle Spuren auf, ich werde mir mal die Herren da drüben vorknöpfen.

O-TON 25 – 0.13 Min. Uwe Steimle

Ich weiß noch, bei der allerersten Folge "Bullerjahn", da gibt es eine Szene, wo der Hinrichs - der kam er im Anzug als Kommissar - und dann latscht der als erstes gleich mal in die Kuhscheiße.

O-TON 26 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – 1.40 Min.

(Hinrichs patscht durch den Schlamm)

Hinrichs: Schönen guten Morgen, Hinrichs, Kripo Schwerin. Die Herren werden entschuldigen, wäre es möglich, dass ich sie mal kurz unterbrechen dürfte?

Bauer 1: Was ham Se denn auf'm Herzen?

Hinrichs: Kripo Schwerin. Ich hab mal ein paar Fragen in Sachen Rinderdiebstahl. Sagen Sie, waren Sie alle hier zugegen, als die Rinder hier abgeholt wurden?

Bauern1: Das ging ganz fix, nich` Jens?

Bauern 2: Ja, ja.

Hinrichs: Ja, was haben sie denn zu Euch gesagt?

Bauer: Na wir sind von der Firma Schicker und sollen die Rinder abholen.

Bauer 2: Ja, und dann wollten sie noch mit`m Chef sprechen.

Bauer 1: Ja, der war bloß auf`ner Sitzung und Telefon ham wir hier noch nich`.

Bauer 2: Und dann sind sie wech` mit die Tiere.

Hinrich: Mit was für einem Auto sind sie hier denn angerückt?

Bauer 1: Westwagen.

Hinrichs: Westwagen? Ja aber welche Marke? Kennzeichen?

Bauer 3: Peter, war da nich` ein Japaner bei?

Bauer 2: Kann hinkommen jetzt, kann hinkommen.

Hinrichs: Hm, ein Japaner klaut hier Rinder?

Bauer 3: Er meint, der Jeep war ein Japaner.

Bauer 1: Drei Mann war`n das, nich` Jörn?

Bauer 2: Ja.

Hinrichs: Wisst ihr, was ich nicht verstehe? Die klauen Euch hier die Rinder aus dem Stall und Euch ist das scheißegal! Verstehe ich nicht!

Bauer 1: Wir verstehen auch so manches nicht!

Hinrichs: Aber das war doch Eure Stallanlage hier!

Bauer 1: Ja, war. War!!

Hinrichs: Anders: Wie sahen denn die Viehdiebe aus?

Bauer 1: Blond und breit.

Hinrichs: Blond und breit?

Bauer 2: Einer war mehr so`n kleiner dunkler Typ, Jens?

Bauer 3: Ja.

Bauer 2: Eigentlich sahen die alle gleich aus.

Bauer 3: Im Prinzip ja.

Hinrichs: Danke. Das war`s.

O-TON 27 – 0.43 Min. Doris Heinze

Das Besondere war wirklich die absolute Ernsthaftigkeit, dass jeder seine Rolle sehr ernst nahm. Und jeder auch in der Figur, die er spielte, die er ja darstellte, wirklich aufging und wusste, was er dachte, was er fühlte.

O-TON 27.2 – (Bullerjahn – Quelle: NDR) – 0.44 Min.

Groth

Das habe ich noch nie gesehen. Eine Zigarette mit goldenem Filter.

Bauer 1

Ich auch noch nicht. Ha`m uns die Viehdiebe zukommen lassen. Eine ganze Schachtel.

Groth

So wortlos zugeworfen.

Bauer 1

Viel gesagt ha`m die nicht, nee Jens?

Bauer 2

Nö, nö.

Groth

Waren die aus dieser Gegend der Sprache nach?

Bauer 1

Ja, geredet hat eigentlich nur einer.

Groth (wiederholend)

War`n die aus dieser Gegend oder nicht?

Bauer 2

Süddeutsch hat sich das angehört.

Hinrichs

Süddeutsch: waren es Schwaben, Bayern? Was gibt es noch in der Gegend, Groth?

Groth

Schweiz.

Hinrichs

Waren es Schweizer?

Bauer 1

Das mag ja alles angehen, aber von hier waren die nicht, nee Jens?

Bauer 2

Nee, nee, von hier waren die nicht.

Bauer 3

Von hier nich..

O-TON 27 – 0.43 Min. Doris Heinze

Und in den Filmen ist es ja so, dass sie im Anfang gar nicht viel miteinander anfangen können, aber das ändert sich, weil Hinrichs, also Steimle, auch lernt, dass man alleine mit Computern eben doch nicht an die Menschen rankommt. Das man ebenso ein bisschen von der Menschlichkeit von Böwe, dass man die einfach auch braucht.

O-TON 28 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – 0.47 Min.

Groth: Es muss doch hier einen geben, der mit den Viehdieben unter einer Decke steckt.

Bürgerwehr: Ja, ja, ihr könnt uns viel erzählen, aber was habt ihr bis jetzt getan?

Garnichts! Wir machen das selbst!

Groth: Und wenn Ihr Pech habt? Erwischt Ihr den Falschen! Wir suchen denjenigen, der den Viehdieben immer zur rechten Zeit sagt, wann und wo sie zuschlagen können.

Hinrichs: Mein Assistent und ich, wir sind bei der Lösung dieses Falles ein beträchtliches Stück vorangekommen. Allein für die Ergreifung der Täter bitten wir Sie um Geduld und Verständnis und natürlich etwas Zeit.

Bürgerwehr: Ich mach's mal kurz: Wenn Ihr die Verbrecher nicht in 3 Tagen hinter Schloss und Riegel habt, schnappen wir uns die Kerle selbst! Und dann Gnade ihnen Gott. Ich wette 3 Gänse, dass du das nicht schaffst.

Groth: Ich weiß noch nicht, wie du heißt. Aber die Wette gilt.

O-TON 28.2 – 0.48 Min. Uwe Steimle

Es gibt eine ganz tolle Szene, das weiß ich noch, da spielt Karl Kranzkowski - der spielte den Nackt-Putzer. Wo sich dann so ein Kränzchen von Frauen - die lassen sich einen nackten Mann kommen. Und da ist der Böwe natürlich umgefallen: Wir gucken dort durchs Fenster und sehen die Frauen am Tisch sitzen und der Karl Kranzkowski ist in der Mitte und putzt für die Frauen. Völlig unglaublich! Nackt! Und der Böwe völlig entgeistert und sagt:

O-TON 28.3 – (Gefährliche Küsse – Quelle NDR) – 0.32 Min.

Groth: Was macht der denn da?

Hinrichs: Der putzt.

Groth: Aber wie?

Hinrichs: Nacktputzer.

Groth: Seit wann gibt's denn sowas?

Hinrichs: Seit vielleicht einem Jahr.

Groth: Ja. Na und?

Hinrichs: Was und? Dienstleistung. Dienstleistung ist Dienstleistung. Wer zahlt, bestimmt das Outfit.

Groth: Der ist doch nackt.

Hinrichs: Der kostet ja auch das Doppelte.

Groth: Dafür haben wir nun Neunundachtzig hinter den Gardinen gestanden.

O-TON 29 – 0.15 Min. Doris Heinze

Und was mich wirklich beeindruckt hat: In allen Filmen hat Böwe ja so einen Beutel. Und er sagte immer:

O-TON 30 (Quelle: RBB „Günter Gaus im Gespräch mit Kurt Böwe, Sendung vom 25.01.1997 – Quelle: RBB) – 0.31 Min.

Kurt Böwe

Ein DDR-Bürger, wenn er denn leben wollte, brauchte auch immer einen Beutel.

Gaus:

Für ein Schnäppchen!

Böwe:

Ja. Wir waren ja Gott sei Dank keine Überflusgesellschaft, das hat immer zwei Seiten, wissen Sie. Wenn es plötzlich doch Apfelsinen oder Bananen gab, stellte man sich an, und dann fragte die Verkäuferin: Haben Sie einen Beutel? Da konnte ich drei Beutel zugleich zeigen, denn es waren drei drin, wie bei der Matrjoschka.

O-TON 31 – Doris Heinze 1.05 Min.

Und das war auch sein Privatbeutel, den er ja auch in allen Filmen nicht abgelegt hat. Ich weiß gar nicht mehr, in welchem Film das war, aber es gibt die Szene, in einem späteren Film, da schenkt ihm Hinrichs einen neuen Beutel. Und Böwe nimmt diesen Beutel, faltet ihn liebevoll zusammen und steckt ihn in seinen alten Beutel. Und als Groth dann stirbt, da nimmt ja Hinrichs diesen Beutel und hängt ihn an die Wand in seinem Büro.

Das waren so Kleinigkeiten, ich weiß es nicht mehr genau, ich meine sogar das wäre Steimles Idee gewesen. Das zeigt natürlich auch eine Verbundenheit, die man ja auch nicht immer so raushängen muss, sondern sie war einfach da.

Und ich glaube, das war das Verhältnis zwischen beiden. Im großen Ganzen (lacht).

ERZÄHLER

Miterfinder der neuen Figuren und Regisseur vieler NDR-Polizeiruf-Folgen war der aus Bayern stammende Regisseur Manfred Stelzer. Er verstarb 2020.

O-TON 32 – 0.31 Min. Doris Heinze

Also bei Manfred Stelzer muss man einfach wissen, seine Filme zeichnen sich ja besonders aus durch eine Beobachtung. Und das war auch seine besondere Gabe. bei ihm spielt es gar keine Rolle, ob er aus dem Westen oder aus dem Osten war. Also, wie gesagt, er war ja jetzt auch noch aus dem Süden, was ja nun wirklich ... Aber er hatte einen Blick, für Menschen, für kleine Geschichten, und die hat er immer gehabt in seinen ganzen Filmen eigentlich.

O-TON 33 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – mit Atmo 0.15 Min.

Hinrichs: Guten Tag, wir suchen Dobberkow.

O-TON 33.2 – 0.48 Min. Doris Heinze

Die Filme, die mir am meisten in Erinnerung geblieben sind, die hat Manfred Stelzer zusammen mit Gerd Möbius geschrieben. Gerd Möbius ist der Bruder von Rio Reiser. Die haben immer so einen Grundstein geschaffen für die Filme. Und die beiden waren ganz wichtig und Stelzer hat ja die ersten Filme mit wenigen Ausnahmen, ich glaube mit einer Ausnahme, alle gemacht als Regisseur und eben war auch an allen Büchern beteiligt. Anders konnte er sich das auch gar nicht vorstellen. Aber mit Gerd Möbius war er so eine Einheit. Die haben sich auch blind verstanden. Und das war natürlich ganz wichtig.

O-TON 34.1 – 0.18 Min. Uwe Steimle

Wir haben dann auch mal einen gedreht mit Ingo Naujoks, „Der Fremde“ – das war unglaublich. Das Drehbuch war hahnebüchen. Und dann kam Stelzer auf den genialen Einfall: Wisst ihr was, wir spielen das alles hier im Westernlook. Also das war unglaublich!

O-TON 34.2 (Der Fremde – Quelle: NDR) – 0.18 Min.

Bauern: Moin. Wer is'n das? – Komischer Vogel. Ist hier eben gerade mit dem Rad angeradelt gekommen. Ober die ganze Nacht im Sattel gesessen hat?

O-TON 34.5 – 0.56 Min. Doris Heinze

Es gab ein dickes Drehbuch, mit ganz viel Text. Und Manfred Stelzer war wahnsinnig unglücklich. Ohne dass aber zu sagen. Er war so einer, der guckte dann so, grummelte dann so ein bisschen und ich wusste nicht, was er hatte. Ich wusste nur: ihm gefällt irgendwas nicht. Und dann rief er mich in der Nacht vor Drehbeginn an und sagte, er hätte die Lösung:

Die Hauptrolle, also Ingo Naujoks, der sei stumm in dem Film. Und man muss das verstehen: ich sitze da, und denke, was machst du denn jetzt? Das geht doch nicht. Ich kann doch jetzt nicht erklären, warum die Hauptrolle stumm ist. Und sage zu ihm in meiner nächtlichen Verzweiflung: das können wir nicht machen, der Ingo hat doch jetzt den ganzen Text gelernt. Und Stelzer sagt zu mir: naja, wie soll er denn gucken, wenn er den Text nicht kennt.

O-TON 37 – 0.50 Min. Doris Heinze

Also man weiß das ja bei Fernsehfilmen nie so genau, wie die tatsächlich bewertet werden. In Ost und West.

Ich weiß von Kurt Böwe, der ja in Mecklenburg lebte, der ist dann oft in seine Kneipe gegangen, hat dort übrigens auch die Leute gefragt, ob er die Rolle überhaupt übernehmen soll, und als die gesagt haben, ja er soll das machen, weil: man müsste irgendwie Mecklenburg in dieses Westfernsehen bringen, da hat er es gemacht. Und er

hat die Leute immer wieder gefragt, wie die Filme waren, wie die angekommen sind. Und wenn es da Lob gab, oder gesagt, ja, so ist es, und genauso ist es hier, dann war er zufrieden. Und ich glaube, dass man gelernt hat, sich besser zu verstehen.

O-TON 34 Uwe Steimle

Manfred Stelzer selber, der hatte ein Einfühlungsvermögen! Und er sah in diesem Mecklenburg-Vorpommern auch seine Leute da in Bayern. Letzten Endes. Und die haben ja nicht andere Probleme.

O-TON 35 (Bullerjahn – Quelle: NDR) – mit auslaufender Atmo 0.45 Min.

Uwe Jahn: Dahinten ist Dobberkow. Und das da, ist Dobberkow. Und die Häuser da drüben, das ist auch Dobberkow.

O-TON 36 – 0.15 Min. Uwe Steimle

Er zauberte ein Deutschland, was voller Mitgefühl war, voller Achtung, für jeden Menschen. Und das hat mich - uns alle letzten Endes - stark beeindruckt.

MUSIK: Soundtrack aus „Im Alter von...“

SPRECHER

Kapitel 10 Ein ungewöhnlicher Fund – Von der Rückkehr eines Verbotsfilms

ERZÄHLERIN

Im Februar 2009 wird ein Film gefunden, der lange als verloren galt. Ein Sensationsfund: Es handelt sich um „Im Alter von...“, also jene Polizeiruf-Folge, die 1974 auf Anweisung der Abteilung Agitation und Propaganda beim ZK der SED vernichtet werden sollte. Eigentlich.

Erst nach dem Ende der DDR hatte Autor und Regisseur Heinz Seibert von den Hintergründen des Verbots erfahren. Bis 1990 glaubte er, dass sein Film tatsächlich vernichtet worden sei.

O-TON 38 – 0.29 Min. Heinz Seibert

Bis eines Tages mich ein ehemaliger Kollege aus dem Kopierwerk anrief, und sagte: Komm mal her, guck dir das mal an, hier liegen 62 Rollen Negativmaterial, die habe ich hier unter einer Holztreppe liegen lassen. „Ich hab’s vergessen.“ sagte er damals. Er hätte damals Ärger gekriegt, weil er gegen die Weisung verstoßen hatte, es nach Wilhelmshagen zu schicken. Und das war das Negativmaterial. „Der Ton ist weg. Das ist nicht mehr da.“

ERZÄHLERIN

In den Wirren der Nachwendezeit verschwindet der Film erneut. Fast zwanzig Jahre lang gilt Heinz Seiberts Film „Im Alter von...“ – zumindest unter Polizeiruf-Fans - nur noch als Legende. Peter-Paul Schneider, der zu diesem Zeitpunkt amtierende Leiter vom Deutschen Rundfunkarchiv Potsdam-Babelsberg, leitet schließlich eine intensive Recherche in den noch unerschlossenen Archivbeständen ein. Mit Erfolg: das komplette Kameranegativ wird wiedergefunden. Allerdings ohne Ton, denn der wurde vermutlich zusammen mit der ersten Schnittfassung des Films vernichtet.

Obwohl im Rundfunkarchiv keine schriftlichen Unterlagen mehr vorhanden sind, findet sich im Privatarchiv der Krimiautorin Dorothea Kleine noch ein Exemplar des Original-Drehbuchs von Heinz Seibert. Ein weiterer Sensationsfund. Kann das Projekt jetzt wiederbelebt werden? Ende 2010 entschließt sich der Mitteldeutsche Rundfunk dazu. Doch die Rekonstruktion gestaltet sich schwierig. Anhand des Drehbuchs muss zunächst das stumme Filmmaterial nach dem vorliegenden Drehbuch geschnitten werden. Dann wird der Film mit bekannten Darstellern wie Andreas-Schmidt-Schaller oder Oliver Stritzel vertont.

ATMO: Ausschnitte aus den Synchronarbeiten - anspielen und unter die Folgetexte blenden.

O-TON 39 – 0.25 Min. Andreas Schmidt-Schaller

Da ich habe das Glück oder auch die Ehre habe, Jürgen Frohriep, mit dem ich ja einige Filme zusammen gemacht habe, synchronisieren zu können, zu dürfen – und zu müssen, weil die Tonspule einfach nicht mehr vorhanden ist, da muss ich sagen, hat mich das schon sehr bewegt, ihn plötzlich so zu sehen. Und ich habe mich sofort erinnert, wie wir miteinander standen und Situationen gedreht haben.

O-TON 40 – 0.44 Min. Oliver Stritzel

Ich bin ja in Westberlin großgeworden, und habe auch diverse DDR-Sendungen sehen können. Ich habe den Polizeiruf aus der DDR nicht sehr präsent, aber ich habe ihn zumindest schon gesehen. Und ich muss zugeben, abgesehen mal davon, dass auch vor 35 Jahren die BRD noch eine andere Erzählform hatte - es wirkte alles ein bisschen sehr korrekt. Und das ist aber letzten Endes auch die Aufgabe eines Schauspielers, das in irgendeiner Weise natürlich rüber zu bringen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass ich den Peter Borgelt sprechen durfte, weil: immerhin der ostdeutsche Jean Gabin – fand ich witzig.

ERZÄHLERIN

Anneke Kim Sarnau synchronisiert Sigrid Göhler als Leutnant Vera Arndt. Für die 1972 in Elmshorn geborene Schauspielerin eine besondere Erfahrung.

O-TON 41 – 0.50 Min. Anneke Kim Sarnau

Also das hat extremst viel Spaß gemacht. Ich finde, sie hat eine große Weiblichkeit und versucht nicht irgendwie den männlichen Kollegen etwas gleichzutun, sondern hat eine sehr eigene Persönlichkeit, und es hat eine Klarheit in ihrem Spiel. Und dass da immer noch eine Lockerheit ist in ihrem Spiel. Aber das ist mir bei alten DDR-Filmen eh schon oft aufgefallen, dass die zum Teil an einigen Ecken viel lockerer sind, als man es eigentlich vermuten würde zu der Zeit. Und dann aber wieder so eine Sprache, und eine komische Korrektheit in ihrem Verhalten haben, wo sich das so ein bisschen so beißt. Wo man sich denkt: was ist das denn? Also wirklich fremd für mich als Westdeutsche, wo sich das mixt, also dass es beides gibt und nebenher existiert sozusagen.

ERZÄHLERIN

Die Schauspielerin Marie Gruber leiht der polnischen Gastdarstellerin Teresa Lipowska ihre Stimme.

O-TON 42 – 0.54 Min. Marie Gruber

Es war wirklich beinhart! Dieser Film, um den es geht, dieser Polizeiruf, hat keine Tonspur. Also es gibt kein Tonmaterial. Was wichtig ist beim Synchronisieren, egal ob es Chinesisch, Japanisch oder Englisch oder Deutsch ist, man hört meistens wenigstens eine Stimmung an der Stimme. Auch wenn oftmals dagegen gespielt wird. Also man hört was. Und kann sich danach richten.

Die Regisseurin hat glaube ich eine sehr besondere Arbeit geleistet, weil: sie hat auch das Synchronbuch geschrieben. Sie konnte wohl aus dem Drehbuch Texte nehmen. Also die weiß dann schon... Wenn ich die jetzt auch nicht gehabt hätte, dann wäre ich wieder nach Hause gegangen.

SYNCHRONBEISPIEL ohne Hintergrundgeräusche anspielen.

ERZÄHLERIN

Erst nach dem Synchronisieren des kompletten Film-Materials, wie es laut Drehbuch vorliegt, kann schließlich die endgültige Schnittfassung des Films hergestellt werden: Szenen müssen gekürzt oder umgestellt werden. Diese Aufgabe übernimmt Hans Werner - ein erfahrener Regisseur, der bereits zu DDR-Zeiten mehrere Polizeiruf-Folgen gedreht hatte.

Schließlich fehlen noch die Hintergrundgeräusche – eine Herausforderung für das Synchronstudio:

O-TON 42.2 – 0.31 Min.

Geräuschemacher

Die besondere Schwierigkeit in dem Fall ist natürlich, das man normalerweise so eine Art Vorgabe hat oder eine Richtlinie, wie bestimmte Dinge klingen. Man hört, wie die Schuhe von den Darstellern klingen. Oder andere Sachen. Und das fehlt in diesem Fall komplett. Also wir sind da relativ frei und können unserer Phantasie freien Lauf lassen. Das ist natürlich auch schön. Man kann dann auch schön kreativ sein. Das ist sehr dankbar das Ganze, weil jedes Geräusch, was wir aufnehmen, dann auch im Film landet später. Und auch zu hören sein wird.

ERZÄHLERIN

Viele Geräusche des DDR-Alltags von 1974 gibt es heute nicht mehr. Sie müssen neu hergestellt oder – zum Beispiel im Falle von historischen Einsatzfahrzeugen der Volkspolizei – aus Archiven beschafft werden.

ERZÄHLERIN

Komponist Rainer Oleak zeichnet für den Soundtrack verantwortlich – eine behutsame musikalische Gratwanderung zwischen den Jahren 1974 und 2011, ohne den historischen Charakter des Films zu verfälschen.

MUSIKBEISPIEL anspielen.

ERZÄHLERIN

Trotz aller Schwierigkeiten - am 23. Juni 2011 erlebt „Im Alter von...“ seine verspätete Sendepremiere.

Nach über 36 Jahren findet damit die Geschichte einer verbotenen Folge von „Polizeiruf 110“ ein überraschendes Ende – insbesondere für den Dramaturgen Eberhard Görner

O-TON 43 – 0.20 Min. Eberhard Görner

„Im Alter von...“ ist wirklich eine außergewöhnliche dramatische Geschichte in der Geschichte der Reihe Polizeiruf 110 in der DDR.

Und dass ich an diesem Projekt beteiligt war, und das jetzt wiedersehen darf, was wir da gemacht haben, ja, das ist wie ein Geschenk.

MUSIK: aktueller Polizeiruf-Vorspann

SPRECHER

Kapitel 11 In den Straßen von Rostock. „Polizeiruf 110“ heute.

ERZÄHLERIN

Anneke Kim Sarnau gehört zum aktuellen Ermittlerteam des NDR-Polizeirufs.

Die von ihr dargestellte Profilerin Katrin König ermittelt zusammen mit ihrem Partner, dem Hauptkommissar Alexander Bukow, dargestellt von Charlie Hübner, in den Straßen von Rostock. Ihr neuester Fall führte sie in das Umfeld einer Rostocker Werft. Erzählt wird die Geschichte von Sabine, einer jungen Frau, die über eine Zeitarbeitsfirma in der Kantine einer Rostocker Werft arbeitet. Das Unternehmen soll geschlossen werden. Physisch und psychisch ausgebrannt, lebt Sabine mit ihrem Sohn Jonas am Existenzminimum. Das Arbeitsamt macht ihr keine Hoffnung auf eine weitere Umschulung, die Bank zieht ihre EC-Karte ein und der Energieversorger stellt ihr den Strom ab. Jonas' Lehrerin an der Grundschule will ihm trotz seiner guten Noten keine Empfehlung für den Übergang an das Gymnasium geben, weil sie der Mutter nicht zutraut, ihn in den Jahren am Gymnasium ausreichend zu unterstützen können.

O-TON 44 (Sabine - Quelle NDR) – 0.40 Min.

Lehrerin: Ja, das kann ich mir vorstellen, dass das nicht so einfach zu verstehen ist.

Sabine: ich verstehe es überhaupt nicht. Jonas hat gute Noten, er macht keine Probleme und trotzdem kriegt er keine Empfehlung für's Gymnasium. Warum?

Lehrerin: Ist Ihnen klar, wieviel Unterstützung Jonas auf dem Gymnasium brauchen wird? Von Tag 1 an. Und damit meine ich jetzt nicht die Frage, wie Sie als alleinerziehende aufopferungsvolle Mutter das Geld für die nächste Klassenfahrt aufbringen können?

ERZÄHLERIN

In ihrer Verzweiflung will sich Sabine erschießen, bringt es jedoch nicht fertig. Als sie in dieser Situation mitbekommt, wie ihr Wohnungsnachbar seine Frau zum wiederholten Mal misshandelt, folgt sie ihm beim Verlassen des Hauses ...

O-TON 45 (Sabine - Quelle NDR) – mit Atmo 2.10 Min.

Sabine: He!

Nachbar: Was ist?

(Sabine schießt.)

ERZÄHLERIN

... und erschießt ihn. Bukow und König beginnen zu ermitteln.

O-TON 46 (Sabine - Quelle NDR) – mit Atmo 1.09 Min.

König: Makarow. – Spurensicherung: Ja. – Die Identität ist geklärt. – Super – Funk: Katrin.

König: Volker, sprich.

Volker: Also den Notruf abgesetzt hat eine Frau Bunse über die Dobecker Straße, hörte einen Schuss, sieht eine Person fliehen in Richtung Warnowring. Mehr konnte sie nicht sagen.

Bukow: Warte Volker, wir haben was. Identität: Jörg Funkel, 25 Jahre...

ERZÄHLERIN

Sie ahnen noch nicht, dass die von ihnen gesuchte Mörderin inzwischen weiter Amok läuft.

O-TON 47 – 0.15 Min. Anneke Kim Sarnau

Bei der Katrin König ist eine große Lebendigkeit, die ich - glaube ich - auch habe: eine Kritik am System, an so bestehenden Verhältnissen, so ein Revoluzzerding irgendwie – und das ist natürlich cool, dass ich das mit reinnehmen kann.

ERZÄHLERIN

Seit 2010 spielt Anneke Kim Sarnau die Ermittlerin Katrin König.
2011 - ein Jahr nach ihrem Einstieg bei „Polizeiruf 110“ - beschrieb sie diese Rolle so:

O-TON 48 – 0.16 Min. Anneke Kim Sarnau

Und dann hat die aber was Hochprofessionelles, was ich vielleicht beim Spielen auch habe, aber sonst nicht so, eine Geradlinigkeit und Korrektheit, die beherrscht die Regeln alle total super, heißt aber nicht, dass sie permanent damit konform geht. Und das finde ich toll.

ERZÄHLERIN (FRAGE)

Für eine langlaufende Reihe wie „Polizeiruf 110“ ist es wichtig, dass sie sich immer wieder erneuert. Verbindet Sie heute noch etwas mit dem alten DDR-Polizeiruf und jenen Themen, die damals typisch für den Osten waren?

O-TON 49 – 0.47 Min. Anneke Kim Sarnau

Wir könnten Erich Honecker mal wieder in unseren Büros aufhängen. Der hängt da doch überall. Die Tradition weiterführen. (Lacht)

Aber es gibt neue Ostthemen. Und die sind ja vielleicht auch nicht unspannend: Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit zum Beispiel, unterschiedliche Einkommenshöhen zwischen Ost und West, Abwanderung von Nachwuchs aus den ganzen ländlichen Gebieten, Rechtsradikalismus gerade in östlichen Gebieten, bzw. rechtsradikale Gruppierungen, die sich als einzige in irgendwelchen sozial schwachen Gebieten stark machen, und da irgendwie den jungen Leuten was bieten, das finde ich, sind zum Beispiel sehr interessante Themen.

ERZÄHLERIN (FRAGE)

Viele alte Polizeirufe haben ja – mit dem besonderen Blick auf die jeweiligen Täter - genaue soziale Milieuschilderungen vorgenommen. Wo sehen Sie sich da?

O-TON 50 – 0.17 Min. Anneke Kim Sarnau

Ich finde, dass wir das auf jeden Fall aufgreifen, dass wir Kommissare innerhalb dieses Kontextes handeln. Und präsent sind, das finde ich gar nicht doof. Und wir haben da mehr Präsenz, aber wir treten nicht aus diesem sozialen Kontext heraus und man kriegt trotzdem viel mit von den Figuren.

SPRECHER

Epilog

ERZÄHLERIN

Die 2018 verstorbene Schauspielerin Marie Gruber übernahm bereits verschiedene Rollen im alten DDR-Polizeiruf, bevor sie als Kriminaltechnikerin Rosamunde Weigand das Team des MDR-Polizeirufs verstärkte. 2011 antwortete sie auf die Frage, wie sie sich die Zukunft vom „Polizeiruf 110“ wünscht:

O-TON 54 – 0.56 Min. Marie Gruber

Ich weiß nicht, ob die Zeit abläuft für so eine Art Format, oder weil vielleicht irgendjemand sagt: wir haben jetzt genug Krimis: „Polizeiruf“, „Tatorte“, alle möglichen Serien, im Vorabend, im späteren Programm, und jetzt hören wir auf, das weiß ich nicht. Woher soll ich's wissen?

Ich glaube, ein bisschen Kriminalfilm, hoffe ich, wird man immer haben wollen. Dem Menschen gelüstet es nun mal nach Mord. Zumindest Erzähltes. Da bin ich wirklich davon überzeugt.

Ich wünsche, dass für den Polizeiruf wirklich immer ein Geld übrig ist bei den Sendern und dass sie auch manchmal ein bisschen mehr achten auf Sorgfaltspflicht gegenüber Autoren, Besetzungen, Art und Weise der Erzählung. Das wünsche ich.

ERZÄHLERIN

50 Jahre „Polizeiruf 110“. Wie sehen ihn heute jene Fernsehponiere, die ihn einst begründeten?

O-TON 52 – 0.25 Min. Hans-Jürgen Faschina

Ein bisschen ist, ich hoffe, ich tue keinem Unrecht, dieses Lebensgefühl verloren gegangen und damit auch die intensive Beziehung des Zuschauers zu der Reihe, denn die Leute haben den Polizeiruf angesehen, weil sie da aus ihrem Leben was erfahren konnten - und nicht, dass sie einen Krimi sehen konnten, wie man ihn überall sehen kann.

O-TON 53 – 0.28 Min. Eberhard Görner

Das Fernsehen sollte schon auch immer mal wieder dem Zuschauer auch Luft lassen, sich selber einen Kopf zu machen über eine Geschichte. Platz zu lassen zum Assoziativen. Zum Reflektieren. Und nicht, dass er gejagt wird von der ersten bis zur letzten Minute und am Schluss gar nicht weiß, was er gesehen hat. Da unterscheidet sich schon der Polizeiruf von heute schon zum Polizeiruf von gestern ganz entscheidend. Es greift nicht mehr an die Seele des Zuschauers.

ERZÄHLERIN

Pünktlich zum 50jährigen Jubiläum von „Polizeiruf 110“ startete am 30. Mai ein neues MDR-Team, das mit Peter Kurth als Kriminalhauptkommissar Henry Koitzsch und Peter Schneider als Kommissar Michael Lehmann wieder in Halle ermitteln wird. Auch beim NDR kündigen sich – nach nunmehr über einem Jahrzehnt - erneute Veränderungen an: Hauptdarsteller Charly Hübner möchte den Polizeiruf verlassen. Wie soll es weitergehen? Wird es auch hier ganz neues Ermittlerteam geben?

O-TON 51 – 0.31 Min. Anneke Kim Sarnau

Der Polizeiruf – den gibt es schon unfassbar lange – und ich finde, jetzt gibt es so viele coole neue Filmemacher, die eigentlich da ein Forum haben, und eine Plattform, wo sie sagen können, da hauen wir mal richtig auf die Kacke, und „rocken“ richtig los – ich glaube, das ist eine Möglichkeit. Und wenn man das nutzt, und dem Raum gibt, dann sehe ich die Zukunft von Polizeiruf super rosig!

Musik

Absage:

Einsatzgruppe Fuchs ermittelt wieder
Eine Lange Nacht zum „Polizeiruf 110“
Von Thomas Gaevert

Es sprachen: Petra Hartung und Max von Pufendorf

Ton und Technik: Christiane Neumann, Steffen Brosig und Holger Kliemchen

Regie: Tobias Barth

Redaktion: Monika Künzel

Musik

ENDE

Musikliste

1.Stunde

Titel: Polizeiruf 110 (Titelmusik Erster DDR-Vorspann

Länge: 01:15

Interpret: Orchester

Komponist: Wolfgang Pietsch

Label: DDR TV-Archiv Best.-Nr: 49094

Plattentitel: Titelmusik Polizeiruf 110

Titel: Stahlnetz

Länge: 00:45

Interpret: Telstars

Komponist: Walter Schumann, Ray Anthony

Label: Müller-Lüdenscheidt Best.-Nr: 9166-2

Plattentitel: Die langen Nächte der Ilse Rehbein - Die Welt des deutschen Krimis

Titel: Peter Gunn

Länge: 00:45

Interpret: Wolfgang Kowatsch

Komponist: Henry Mancini

Label: Hallmark

Plattentitel: Peter Gunn

Titel: Bei Abpfiff Mord

Länge: 00:26

Interpret: Orchester

Komponist: Peter Gotthard

Label: DDR TV-Archiv Best.-Nr: 49094

Plattentitel: Titelmusik Kriminalfälle ohne Beispiel, TV-Serie DDR

Titel: Tatort (Titelmelodie)

Länge: 00:55

Interpret: Klaus Doldinger

Komponist: Klaus Doldinger

Label: W S M Best.-Nr: 388087-2/2

Plattentitel: Works & Passion 1955-2000 (CD 2), 1959-2000: The soloist - The composer

Titel: Polizeiruf 110 - Titelmusik (DFF, zweiter DDR Vorspann

Länge: 00:38

Interpret: Orchester

Komponist: Hartmut Behrsing

Label: RHYTHM SCAN Best.-Nr: 10025-2

Titel: Ein verdammt wunderschöner Tag (Filmmusik)
Länge: 01:01
Interpret: DEFA-Filmorchester
Komponist: Hermann Anders
Label: DRA Babelsberg

Titel: Permutation
Länge: 13:49
Interpret: Klaus Lenz Big Band
Komponist: Axel-Glenn Müller
Label: unbekannt Best.-Nr: StMM1520
Plattentitel: Klaus Lenz Big Band

2.Stunde

Titel: Polizeiruf 110 - Titelmusik (DFF) zweiter DDR Vorspann
Länge: 00:38
Interpret: Orchester
Komponist: Hartmut Behrsing
Label: RHYTHM SCAN Best.-Nr: 10025-2

Titel: Ein verdammt wunderschöner Tag (Filmmusik)
Länge: 01:58
Interpret: DEFA-Filmorchester
Komponist: Hermann Anders
Label: DRA Babelsberg

Titel: Hand in Hand
Länge: 00:28
Interpret und Komponist: Klaus Lage
Label: DINO Best.-Nr: 9031272
Plattentitel: Goodbye Schimmi - die Hits aus 10 Jahren Schimanski Tatort

Titel: Als ich fortging
Länge: 04:09
Interpret: Karussell
Komponist: Dirk Michaelis
Label: Amiga Best.-Nr: 19075944602
Plattentitel: Die Legende vom heißen Sommer - Ein Stück Osten mit den grössten Amiga-Hits

3.Stunde

Titel: Polizeiruf 110 (Titelmusik, erster ARD Vorspann
Länge: 00:25
Interpret: Orchester
Komponist: Peter Gotthard
Plattentitel: Titelmusik Polizeiruf 110

Titel: Bullerjahn
Länge: 00:25
Interpret: Orchester
Komponist: Uwe Buschkötter, Mario Lauer
Label: Studio Hamburg Enterprise
Plattentitel: Polizeiruf 110: Bullerjahn, 1994

Titel: Abspannmusik
Länge: 03:25
Interpret: Orchester
Komponist: Rainer Oleak
Label: Telepool
Plattentitel: Polizeiruf 110: Im Alter von

Titel: Grashalme
Länge: 03:21
Interpret: Klaus Lenz
Komponist: Ulrich Gumpert
Label: Amiga Best.-Nr: 175674-2
Plattentitel: Amiga a go-go, Vol. 1: Deutsch-demokratische rare grooves